

This publication is based on document SWD(2015)199. The Education and Training Monitor 2015 was prepared by the Directorate-General of Education and Culture (DG EAC), with contributions from the Directorate-General of Employment, Social Affairs and Inclusion (DG EMPL) and the Eurydice Network. DG EAC was assisted by the Education and Youth Policy Analysis Unit from the Education, Audiovisual and Culture Executive Agency (EACEA), the JRC's Centre for Research on Education and Lifelong Learning (CRELL) and Institute of Prospective Technological Studies (IPTS), Eurostat and Cedefop. The Members of the Standing Group on Indicators and Benchmarks (SGIB) were consulted during the drafting phase.

*Manuscript completed in September 2015*

*Additional contextual data can be found online ([ec.europa.eu/education/monitor](http://ec.europa.eu/education/monitor))*

***Europe Direct soll Ihnen helfen, Antworten auf Ihre  
Fragen zur Europäischen Union zu finden***

**Gebührenfreie Telefonnummer (\*):  
00 800 6 7 8 9 10 11**

(\*) Sie erhalten die bereitgestellten Informationen kostenlos, und in den meisten Fällen entstehen auch keine Gesprächsgebühren (außer bei bestimmten Telefonanbietern sowie für Gespräche aus Telefonzellen oder Hotels).

Cover image: © Shutterstock.com

Zahlreiche weitere Informationen zur Europäischen Union sind verfügbar über Internet, Server Europa (<http://europa.eu>).

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2015

ISBN 978-92-79-50651-2

doi: 10.2766/620914

© Europäische Union, 2015

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

*Printed in Belgium*

GEDRUCKT AUF ELEMENTAR CHLORFREI GEBLEICHTEM PAPIER (ECF)



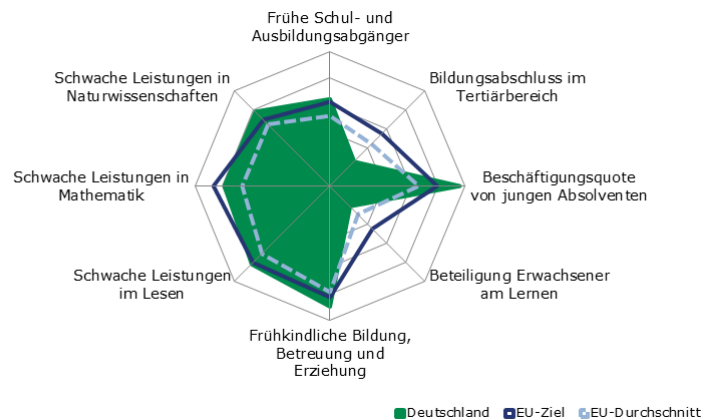
# DEUTSCHLAND

## 1. Schlüsselindikatoren und Benchmarks

		Deutschland		EU-Durchschnitt		
		2011	2014	2011	2014	
<b>Bildungsarmut und Ausgabenkürzungen: Herausforderungen für den Bildungssektor</b>						
Anteil der 15-Jährigen mit schwachen Leistungen	Lesen	•	: 14,5% <sup>12</sup>	:	17,8% <sup>12</sup>	
	Mathematik	•	: 17,7% <sup>12</sup>	:	22,1% <sup>12</sup>	
	Naturwissenschaften	•	: 12,2% <sup>12</sup>	:	16,6% <sup>12</sup>	
Investitionen in die Bildung	Öffentliche Ausgaben für die Bildung in Prozent des BIP		4,3%	4,3% <sup>13</sup>	5,1%	5,0% <sup>13</sup>
	Öffentliche Ausgaben für die Bildung als Anteil an den öffentlichen Ausgaben insgesamt		9,7%	9,7% <sup>13</sup>	10,5%	10,3% <sup>13</sup>
<b>Von jungen Menschen in Europa erreichte Bildungsabschlüsse</b>						
Frühe Schul- und Ausbildungsabgänger (18-24 Jahre)	Männer		12,5%	10,0% <sup>u</sup>	15,2%	12,7%
	Frauen		10,7%	8,9% <sup>u</sup>	11,5%	9,5%
	Insgesamt	•	11,6%	9,5% <sup>u</sup>	13,4%	11,1%
Bildungsabschluss im Tertiärbereich (30-34 Jahre)	Männer		29,9%	32,0%	31,0%	33,6%
	Frauen		31,3%	30,8%	38,7%	42,3%
	Insgesamt	•	30,6%	31,4%	34,8%	37,9%
<b>Politische Hebel für Inklusion, Qualität und Relevanz</b>						
Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (ab dem Alter von 4 Jahren bis zum Eintritt der Schulpflicht)		•	96,4%	97,0% <sup>13</sup>	93,2%	93,9% <sup>13</sup>
Beteiligung von Lehrkräften an Weiterbildungsmaßnahmen	Alle Themen (insgesamt)		:	: <sup>13</sup>	:	84,6% <sup>13</sup>
	sonderpädagogische Förderung		:	: <sup>13</sup>	:	32,4% <sup>13</sup>
	multikulturelle Umfelder		:	: <sup>13</sup>	:	13,2% <sup>13</sup>
	IKT-Kompetenzen für den Unterricht		:	: <sup>13</sup>	:	51,0% <sup>13</sup>
Erlernen von Fremdsprachen	Anteil der ISCED-2-Schüler, die mindestens zwei Fremdsprachen erlernen		:	: <sup>12</sup>	63,0%	: <sup>12</sup>
Anteil der ISCED-3-Schüler in der Berufsbildung			48,6%	47,5% <sup>13</sup>	50,4%	48,9% <sup>13</sup>
Beschäftigungsquote von jungen Menschen, die kürzlich die Schule/Ausbildung abgeschlossen haben, aufgeschlüsselt nach Bildungsstand (20-34 Jahre, Ausscheiden aus dem Bildungssystem 1-3 Jahre vor dem Bezugsjahr)	ISCED 3-4		84,6%	87,7%	71,3%	70,8%
	ISCED 5-8		94,2%	93,1%	82,5%	80,5%
	ISCED 3-8 (insgesamt)	•	88,3%	90,0%	77,1%	76,1%
Lernmobilität	Incoming-Mobilität von Absolventen (Bachelor)		:	3,3% <sup>13</sup>	:	: <sup>13</sup>
	Incoming-Mobilität von Absolventen (Master)		:	10,0% <sup>13</sup>	:	: <sup>13</sup>
Beteiligung Erwachsener am lebenslangen Lernen (25-64 Jahre)	ISCED 0-8 (insgesamt)	•	7,8%	7,9%	8,9%	10,7%

Quellen: Eurostat (Arbeitskräfteerhebung, UOE, GFS); OECD (PISA, TALIS). Anmerkungen: • ET-2020-Benchmark; die Daten beziehen sich auf den gewichteten EU-Durchschnitt, der je nach Quelle eine andere Anzahl an Mitgliedstaaten umfasst; b= Bruch in der Zeitreihe, d= Definition variiert, p= vorläufig, u= geringe Zuverlässigkeit, <sup>12</sup>= 2012, <sup>13</sup>= 2013. \*Bei den Bildungsabschlüssen im Tertiärbereich sind bei der Messung des Fortschritts im Hinblick auf das nationale Europa-2020-Ziel Deutschlands postsekundäre Bildungsabschlüsse (ISCED 4) enthalten. Werden diese Abschlüsse mit einbezogen, hat Deutschland sein nationales Ziel von 42 % erreicht. Weiterführende Informationen in dem betreffenden Abschnitt von Band 1 ([ec.europa.eu/education/monitor](http://ec.europa.eu/education/monitor)).

**Abbildung 1. Position im Vergleich zur höchsten (äußerer Ring) und geringsten (Zentrum) Leistung**



Quelle: Berechnungen der GD Bildung und Kultur anhand von Eurostat-Daten (Arbeitskräfteerhebung 2014 und UOE 2013) und OECD-Daten (PISA 2012, TALIS 2013). Hinweis: Alle Werte bewegen sich zwischen einem Maximum (höchste Leistungsstufe, veranschaulicht durch den äußeren Ring) und einem Minimum (niedrigste Leistungsstufe, veranschaulicht durch das Zentrum der Abbildung).

## 2. Größte Stärken und Herausforderungen

Die Bildungsergebnisse der Schülerinnen und Schüler, einschließlich derjenigen aus benachteiligten Gruppen, werden immer besser. Deutschland hat hinsichtlich des frühen Schulabgangs sein nationales Europa-2020-Ziel erreicht, und die Teilnahme an der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) steigt kontinuierlich. Ein effektives duales Ausbildungssystem sorgt dafür, dass die auf dem Arbeitsmarkt benötigten Fähigkeiten auch zur Verfügung stehen.

Dennoch herrscht in bestimmten Wirtschaftsbereichen und Regionen ein Mangel an hochqualifizierten Arbeitskräften, der teilweise auf die negative demografische Entwicklung zurückzuführen ist. In Anbetracht dessen sind eine weitere Verbesserung der Bildungsergebnisse und eine zunehmende Abkopplung des Bildungserfolgs vom sozioökonomischen Status entscheidend für die Aufrechterhaltung einer qualifikationsintensiven und exportorientierten Wirtschaft. Teil dieser Agenda sind eine flächendeckendere und qualitativ bessere FBBE, die Erhöhung der Anzahl und Qualität der Ganztagschulplätze und die Förderung des Zugangs zu Bildung für Geringqualifizierte. Auch die Integration der zahlreichen kürzlich ins Land gelangten Migranten in das Bildungssystem und die Vorbereitung ihres Eintritts in den Arbeitsmarkt wird eine wichtige Herausforderung sein, die es zu meistern gilt.

### Kasten 1. Die länderspezifische Empfehlung zur Bildung im Rahmen des Europäischen Semesters 2015

Die länderspezifischen Empfehlungen (LSE) im Rahmen des Europäischen Semesters 2015 für Deutschland (Rat der Europäischen Union 2015) enthielten eine Empfehlung zur allgemeinen und beruflichen Bildung:

LSE 1: Weitere Erhöhung der öffentlichen Investitionen in Infrastruktur, Bildung und Forschung [...]

### 3. Investitionen in die allgemeine und berufliche Bildung

Die Höhe der staatlichen Bildungsausgaben als Anteil des BIP ist seit 2009 gleich geblieben. 2013 betrug sie 4,3 % und lag damit unter dem Durchschnitt der EU-28 von 5,0 %.<sup>1</sup> Die öffentlichen und privaten Ausgaben für Bildungseinrichtungen lagen mit 5,1 % des BIP ebenfalls deutlich unter dem OECD-Durchschnitt von 6,1 % (OECD 2014a). Was den Anteil der öffentlichen Bildungsausgaben an den Staatsausgaben insgesamt betrifft, so ist ein langsamer Anstieg zu verzeichnen. Demografische Entwicklungen beeinflussen die Bildungsausgaben. Ein geringerer Anteil junger Menschen an der Bevölkerung impliziert generell einen geringeren Bedarf an Ausgaben, während ein höherer Anteil älterer Lehrkräfte die Ausgaben steigen lässt (Bildungsmonitor 2014).

Aufgrund einer Verfassungsänderung vom Dezember 2014 können Bund und Länder bei der Finanzierung von Hochschulbildung und Forschung wieder zusammenarbeiten. Ab 2015 wird der Bund die Kosten für die Ausbildungsförderung von Studierenden (BAföG) wieder vollständig übernehmen. Dadurch können die Länder 1,16 Mrd. EUR sparen, die sie für andere Bildungsausgaben verwenden wollen. Einige Länder nutzen diese Mittel ausschließlich für Investitionen in die Hochschulbildung, während die übrigen Länder sie teilweise oder ganz in andere Bereiche des Bildungssystems einfließen lassen, vorwiegend in Schulen und in die frühkindliche Bildung und Erziehung (Rupprecht und Kaufmann 2015; Schmoll 2015).

Die Länder und Gemeinden erhalten vom Bund Fördermittel in Höhe von 5,95 Mrd. EUR für den Ausbau der Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren und für die Verbesserung der Qualität in diesem Bereich. Ab 2015 werden jährlich zusätzlich 845 Mio. EUR als Betriebskostenzuschuss zur Verfügung gestellt (Bundesministerium für Wirtschaft und Energie 2015), und bis 2018 kommen dazu noch einmal 1 Mrd. EUR jährlich durch Einsatz der freiwerdenden Mittel aus dem vom Verfassungsgericht am 21. Juli 2015 gekippten Betreuungsgeld (Bundesregierung 2015).

### 4. Abbau von Ungleichheiten

Die Quote der frühen Schulabgänger sank 2014 auf 9,5 % und liegt damit unter dem EU-Durchschnitt (11,1 %) und unter dem nationalen Europa-2020-Ziel von 10 %. Mit einer Quote von 8,9 % liegen die Mädchen hier nach wie vor 1,1 Prozentpunkte vor den Jungen. In Deutschland geborene Schülerinnen und Schüler erzielen um 1,1 Prozentpunkte bessere Leistungen als der nationale Durchschnitt; nationalen Daten zufolge ist die Schulabbrecherquote bei im Ausland geborenen Schülerinnen und Schülern nach wie vor doppelt so hoch wie bei den in Deutschland geborenen Schülerinnen und Schülern – trotz geringfügiger Annäherungen beider Gruppen (Bildungsbericht 2014, S. 92).

Die Teilnahme von Kindern im Alter von vier Jahren und darüber an der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) ist kontinuierlich bis auf 97 % im Jahr 2013 gestiegen und liegt damit über dem EU-Durchschnitt von 93,1 %. Seit 2008 hat sich die Anzahl der Kinder unter drei Jahren in der FBBE mehr als verdoppelt, von 300 000 auf 660 750 im Jahr 2014. Dies entspricht einem Anstieg von rund 15 Prozentpunkten auf 32,3 % aller Kinder. Die Bereitstellung von FBBE-Plätzen ist in den einzelnen Bundesländern und Gemeinden sehr unterschiedlich. In städtischen Gebieten und den östlichen Bundesländern ist die Platzdichte höher<sup>2</sup> (BMFSFJ 2015). Kinder aus Haushalten mit Migrationshintergrund nehmen wesentlich seltener an der FBBE teil als Durchschnittskinder und ihre Teilnahmequote nimmt eher ab als zu. Hier ist verstärktes Handeln gefordert, wie etwa in Bezug auf die Durchführungsmaßnahmen

<sup>1</sup> Quelle: Eurostat, Datenbank zu den Ausgaben des Staates nach Aufgabenbereich (COFOG).

<sup>2</sup> Sie reicht von 26,9 % (Saarland) bis 58,2 % (Brandenburg), im März 2014 lag der Durchschnitt bei 32,3 %.

zur Förderung der Sprachentwicklung von (Migranten)Kindern und zur wirksameren Einbeziehung von Randgruppen.<sup>3</sup>

Die internationale Schulleistungsuntersuchung der OECD (PISA-Studie) von 2012 bestätigte eine positive Tendenz gegenüber früheren Untersuchungen. Der Anteil leistungsschwacher Schülerinnen und Schüler liegt nunmehr in allen drei getesteten Bereichen unter dem EU-Durchschnitt. In den Naturwissenschaften und im Lesen (12,2 % bzw. 14,5 %) ist er niedriger als in Mathematik (17,7 %). Bei den Jungen wie auch bei den Mädchen gehört der Anteil der leistungsstärksten Schülerinnen und Schülern zu den höchsten in der EU. Ungeachtet der Fortschritte der leistungsschwachen Schülerinnen und Schülern zeigen die Ergebnisse aber auch, dass der Einfluss des sozioökonomischen Status auf die schulischen Leistungen in Deutschland noch immer stärker ist als in der EU insgesamt (OECD 2014). Bei Mathematik und Naturwissenschaften sind die Leistungsunterschiede größer als beim Lesen.<sup>4</sup>

In den Bundesländern wurden eine Reihe von Maßnahmen zur Erhöhung des Bildungsniveaus benachteiligter Gruppen und zur weiteren Reduzierung der Anzahl der frühen Schul- und Ausbildungsabgänger auf den Weg gebracht, auch mit ESF-Förderung. Auf Bundesebene und in verschiedenen Bundesländern gibt es spezielle, ebenfalls aus dem ESF finanzierte Initiativen, die sich an Migranten richten. Deren Ziel ist vor allem die Verbesserung der Sprachkenntnisse, eine bessere Beratung und der Aufbau einer Zusammenarbeit auf lokaler Ebene (Nationales Reformprogramm 2015).

Mit dem aktuellen Bundesprogramm „Sprach-Kitas – Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ (2016-2019) werden 3500 FBBE-Einrichtungen dabei unterstützt, die Sprachentwicklung von Kindern frühzeitig zu fördern und effektiver an Randgruppen heranzutreten. Als Reaktion auf die gestiegenen Asylbewerberzahlen werden für junge Flüchtlinge unter fünf Jahren Programme wie „Lesestart“ zur Förderung von Spracherwerb und Lesekompetenzen eingeführt (BMBF 2015b).

Der rasche Ausbau der FBBE-Plätze in Deutschland führte zu einer intensiven Auseinandersetzung über die Qualität der Betreuung zwischen betroffenen Akteuren, Forschern und FBBE-Mitarbeitern (Bildungsbericht 2014). So forderten Fachleute beispielsweise landesweit einheitliche Betreuungsschlüssel, verbindliche Qualitätsstandards und eine bessere Ausbildung der FBBE-Mitarbeiter. Eine qualitativ hochwertige frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung ist für benachteiligte Gruppen besonders dringend erforderlich, wenn sie die Chance bekommen sollen, frühzeitig zur übrigen Bevölkerung aufzuschließen. Anfang November 2014 verabschiedeten Bund und Länder hierzu ein gemeinsames Konzept und führten neun Grundsätze für gemeinsame FBBE-Qualitätsstandards und solide Finanzierungsstrategien ein. Der erste Zwischenbericht ist für Ende 2016 vorgesehen (BMFSFJ/JFMK 2014).

## 5. Modernisierung der Schulbildung;

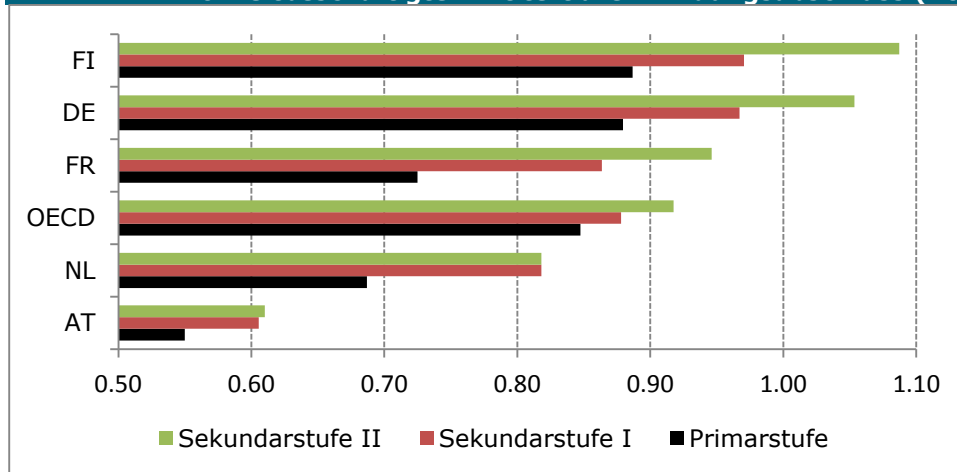
Deutschland muss in den nächsten Jahren mehr junge Menschen für den Lehrerberuf gewinnen. Die deutschen Lehrkräfte zählen zu den ältesten in der EU – im Schuljahr 2012/13 waren 46 % von ihnen 50 Jahre und älter (Bildungsbericht 2014, S. 81). Die Bundesländer bemühen sich unterschiedlich stark um Nachwuchs, und es gibt klare Unterschiede zwischen Ost und West und zwischen den verschiedenen Schultypen (KMK 2015). Dies steht auch im Zusammenhang mit

<sup>3</sup> Dem Bildungsbericht (2014, S. 58) zufolge war zum Zeitpunkt der Einführung des Rechtsanspruchs von Kindern unter drei Jahren auf FBBE (1.8.2013) die Teilnahmequote bei jungen Menschen mit Migrationshintergrund 18 % niedriger als bei denen ohne Migrationshintergrund. Dieser Unterschied ist seit 2006 noch größer geworden. Kinder aus Familien mit hohem sozioökonomischem Hintergrund weisen eine um 12 Prozentpunkte höhere Teilnahmequote auf als Kinder anderer Familien.

<sup>4</sup> Die PISA-Studie 2012 enthielt keine Zahlen für die einzelnen Bundesländer. Bei einer nationalen Studie (IQB-Ländervergleich 2012) zeigte sich jedoch ein klares Ost-West-Gefälle, wonach die Schüler in den ostdeutschen Ländern am Ende der Sekundarstufe I in Mathematik und Naturwissenschaften deutlich bessere Leistungen erzielten. Auch bei einer jüngeren Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IdW 2014) wurden wesentliche regionale Unterschiede im Leistungsniveau festgestellt.

den verschiedenen negativen Auswirkungen des Bevölkerungswachstums. Lehrkräfte werden in Deutschland gut bezahlt: Die deutschen Lehrergehälter zählen zu den höchsten in der EU und entsprechen denen anderer Berufe mit vergleichbaren Qualifikationen. Eine Herausforderung eigener Art werden die zusätzlichen Aufgaben sein, die im Zusammenhang mit den hohen Flüchtlingszahlen auf die Lehrkräfte zukommen. Der Lehrerberuf hat in letzter Zeit an Ansehen gewonnen, gehört aber nach wie vor nicht zu den angesehensten Berufen im öffentlichen Dienst (DBB 2014). Üblicherweise erfolgt eine berufsbegleitende Weiterbildung, doch einer nationalen Erhebung zufolge haben in den letzten beiden Jahren 18 % der Lehrkräfte des Primar- und 24 % der Lehrkräfte des Sekundarbereichs I an keiner Fortbildung teilgenommen. Dabei traten große Unterschiede zwischen den Bundesländern zutage. Ein Grund für die mangelnde Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen war die fehlende Abstimmung zwischen dem Fortbildungsbedarf der Lehrkräfte und den thematischen Schwerpunkten des Angebots (Bildungsbericht 2014, S. 82).

**Abbildung 2. Gehälter der Lehrkräfte im Verhältnis zu den Einkommen anderer Vollzeitbeschäftigter mit tertiärem Bildungsabschluss (2012)**



Quelle: OECD (2014a)

Um den Herausforderungen der zunehmenden Internationalisierung und Vielfalt der Schülerschaft sowie den beträchtlichen Veränderungen in der Lehrerschaft zu begegnen und qualitativ hochwertige Lehrergebnisse zu gewährleisten, werden mit der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ 500 Mio. EUR für Projekte bereitgestellt, mit denen die Lehrkräfteausbildung an den verschiedenen Hochschuleinrichtungen verbessert und harmonisiert und deren Praxisorientierung an den konkreten Schulalltag angepasst werden soll.

Die Organisation der Bildungseinrichtungen im Sekundarbereich ist im Wandel begriffen. Generell geht die Entwicklung dahin, die dreigliedrige Sekundarbildung allmählich in eine zweigliedrige Form umzuwandeln, die aus dem Gymnasium (das auf ein Studium hinführt) und einem neuen Schultyp besteht. Der neue Schultyp kann eine Fusion der beiden Schultypen im unteren Sekundarbereich sein (wie die Realschule plus in Rheinland-Pfalz) oder ein umfassenderer Typ, der auch die Möglichkeit zum Ablegen des Abiturs bietet, wie etwa die Gemeinschaftsschulen in Baden-Württemberg.<sup>5</sup> Die meisten Bundesländer verkürzten die Gymnasialzeit von neun Jahren (G9) auf acht Jahre (G8), was eine Schulzeitverkürzung auf insgesamt 12 Jahre bedeutete. Nach ausführlichen öffentlichen Diskussionen über die Auswirkungen dieser Verkürzung auf die Lerninhalte und den Stress für die Schülerinnen und Schüler bieten mehrere Bundesländer nun beide Möglichkeiten an.

<sup>5</sup> In sechs Bundesländern existiert neben dem Gymnasium nur eine Form, in fünf Bundesländern gibt es zwei oder drei Formen, und in den übrigen sechs Bundesländern besteht nach wie vor die Hauptschule (Bildungsbericht 2014, S. 70).

## Kasten 2. Inklusive Bildung für Kinder mit besonderen Bedürfnissen

Mit der Ratifizierung des Übereinkommens der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen im Jahr 2009 wurden die Bemühungen verstärkt, junge Menschen mit Behinderungen in den Regelunterricht zu integrieren. 2011 veröffentlichte die Kultusministerkonferenz die Empfehlung „Inklusive Bildung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen in Schulen“.<sup>6</sup>

Für die Umsetzung ist eine gut entwickelte Förderschullandschaft notwendig. Im Schuljahr 2012/13 gab es im Bereich der Primarstufe und der Sekundarstufe I 3258 Förderschulen, mit erheblichen Unterschieden zwischen den einzelnen Bundesländern (Bildungsbericht 2014, S. 170). Zwischen 2008/09 und 2013/14 ist der Anteil der Kinder mit anerkanntem sonderpädagogischem Förderbedarf von 6,0 auf 6,8 Prozent gestiegen (Klemm 2015, S. 6).

Die Anzahl der Kinder mit besonderen Bedürfnissen, die eine Regelschule besuchen, steigt ständig. Mit zunehmendem Alter der Kinder jedoch nimmt sie ab. Während im Bereich der FBBE mehr als zwei Drittel der Kinder mit besonderen Bedürfnissen Regeleinrichtungen besuchen, fällt ihr Anteil in der Grundschule auf 46,9 % und in der Sekundarstufe I auf 29,9 %. Die Quoten variieren zudem von Bundesland zu Bundesland und in der Sekundarstufe auch nach Schultyp. Aufgrund umfassenderer Feststellung von sonderpädagogischem Bedarf bleibt die Anzahl der Kinder an Förderschulen zur gleichen Zeit relativ konstant (Bildungsbericht 2014, S. 9; Klemm 2015).

Jüngsten empirischen Untersuchungen zufolge erzielen Kinder mit besonderen Bedürfnissen (und mit vergleichbaren sozioökonomischen Verhältnissen, kognitiven Fähigkeiten und Lernzielen) bei einer Förderung in Regelschulen bessere Ergebnisse als Kinder in Förderschulen und lassen sich sowohl bei Kindern mit als auch bei Kindern ohne besondere Bedürfnisse positive Ergebnisse der schulischen Inklusion beobachten (Kocaj et al. 2014; Klemm 2015).

In fast allen Bundesländern wurden die Rechtsvorschriften zur Förderung der schulischen Inklusion angepasst und besteht nun der Rechtsanspruch auf gemeinsames Lernen von Kindern mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf. Die Bereitstellung von pädagogischem Personal stellt neben der Erstausbildung und der Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte einen wesentlichen Aspekt für die erfolgreiche Umsetzung der schulischen Inklusion dar (Bildungsbericht 2014, S. 10). Am 18. März 2015 veröffentlichten die Kultusministerkonferenz (KMK) und die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) eine gemeinsame Empfehlung zur Weiterentwicklung der Lehrkräfteausbildung, um Lehrkräfte besser mit den für eine effektive Umsetzung der Inklusion erforderlichen Fähigkeiten und Kompetenzen auszustatten.

In einem aktuellen Bericht der Vereinten Nationen über die Umsetzung des Übereinkommens in Deutschland wird empfohlen, die rechtlichen Definitionen zu ändern, eine Strategie und einen Umsetzungsplan auszuarbeiten, um eine qualitativ hochwertige schulische Inklusion zu gewährleisten, die getrennte Beschulung zu reduzieren und eine sinnvolle Unterbringung und eine angemessene Ausbildung der Lehrkräfte sowie entsprechende Unterrichtsmethoden und -mittel zu sichern (UN CRPD 2015).

## 6. Modernisierung der Hochschulbildung

Die Quote der tertiären Bildungsabschlüsse bei den 30- bis 34-Jährigen ist in den letzten Jahren gestiegen und liegt nun bei 31,4 % (2014). Somit liegt sie nach wie vor unter dem EU-Durchschnitt (37,9 %), was zum Teil auf das starke Berufsbildungssystem der Bundesrepublik zurückzuführen ist. Deutschland schließt bei seinem nationalen Europa-2020-Ziel postsekundäre ISCED-4/4a-Abschlüsse mit ein.<sup>7</sup> Frauen schneiden bei den tertiären Bildungsabschlüssen geringfügig schlechter ab als Männer. Zurzeit liegt die Studienanfängerzahl jedes Jahr bei über 500 000 – es beginnen also mehr als 50 % der Bevölkerung im Referenzalter ein Studium (Bildungsbericht 2014, S. 125). Aufgrund der demografischen Entwicklung wird diese Zahl in den nächsten Jahren wahrscheinlich wieder zurückgehen. Prognosen zufolge wird sich die Zahl

<sup>6</sup> Die Sozialpartner und Handelskammern setzen sich ebenfalls für die Inklusion in der beruflichen Aus- und Weiterbildung ein: [www.inklusion-gelingt.de](http://www.inklusion-gelingt.de).

<sup>7</sup> Werden diese Abschlüsse in die Berechnungen einbezogen, lag die Quote 2013 bei 44,5 %, gegenüber einem nationalen 2020-Ziel von 42 % (Bundesministerium für Wirtschaft und Energie 2015).

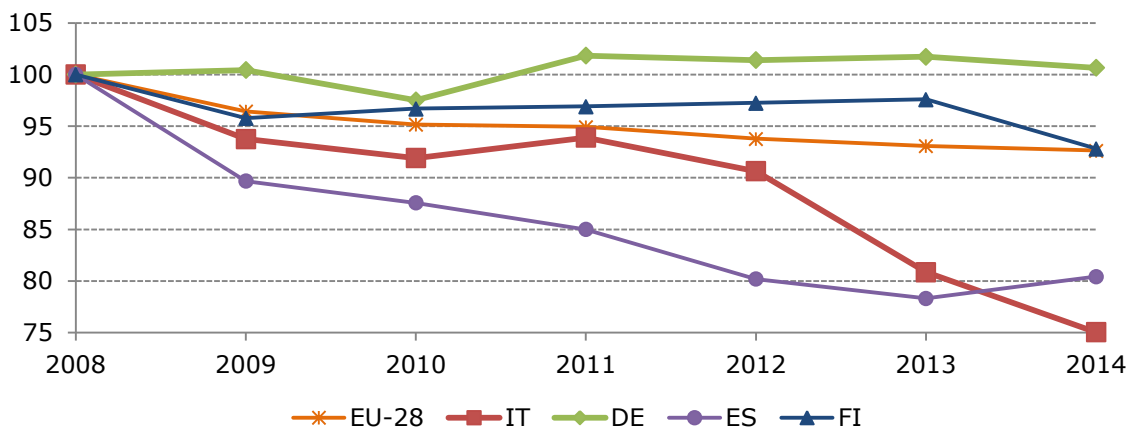


im Jahr 2025 zwischen 405 000 und 465 000 stabilisiert haben (KMK 2014; Dohmen 2014). Das Studienjahr 2014/15 war mit 2,7 Millionen Studierenden ein Rekordjahr.

Die deutschen Hochschulen scheinen relativ gut auf den Arbeitsmarkt ausgerichtet zu sein: 93,1 % der jüngsten Absolventen<sup>8</sup> sind erwerbstätig, der EU-Durchschnitt liegt bei 80,5 %. Maßnahmen, um mehr junge Menschen für naturwissenschaftliche, technische und mathematische Fächer zu begeistern, haben zu gemischten Ergebnissen geführt: Im Jahr 2014 stieg die Zahl der Studienanfänger in den Bereichen Informatik und Bauwesen leicht an, wohingegen sich weniger Studierende für Elektrotechnik und Maschinenbau/Verfahrenstechnik einschrieben. Seit 2010 haben sich über 40 % der Studienanfänger für Fachhochschulen entschieden (Bildungsbericht 2014).

Die Erwartungen, wonach ein Studienaufbau nach Bologna zu deutlich weniger Studienabbrüchen führen könnte, haben sich noch nicht bestätigt. 28 % der Studierenden brechen auf Bachelor-Ebene ab, was 2012 bei ausländischen Studenten sehr viel häufiger der Fall war (41 %) als bei deutschen Studenten (28 %). Die Abbruchquote an Fachhochschulen ist geringer (23 % im Jahr 2012), wobei diese Quote seit 2011 um vier Prozentpunkte gestiegen ist (Heublein et al. 2014).

**Abbildung 3. Beschäftigungsquoten von jungen Akademikern (Index 2007 = 100)**



Quelle: Berechnungen der Europäischen Kommission anhand von Eurostat-Daten

Mehrere politische Initiativen sind auf den Ausbau der Kapazitäten und die Verbesserung der Qualität der Hochschulbildung ausgerichtet. Der Hochschulpakt, eine gemeinsame Initiative des Bundes und der Länder, stellt bis 2020 rund 19 Mrd. EUR für die Schaffung von weiteren 760 000 Studienplätzen für Erstsemester zur Verfügung. Mit dem „Qualitätspakt Lehre 2011-2020“ sollen die personelle Ausstattung und die Qualität der Lehre verbessert werden. Das BAföG wird 2016/17 erhöht. Darüber hinaus investieren die Länder – mitunter mit Fördermitteln aus dem Europäischen Sozialfonds – in die Unterstützung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund (z. B. Hessen) oder mit Eltern ohne Hochschulabschluss (z. B. Schleswig-Holstein) und unterstützen beim Übergang (z. B. Nordrhein-Westfalen) oder mit Innovationsbündnissen (z. B. Bayern). Ab Januar 2016 werden zudem bestimmte Gruppen von Flüchtlingen leichter Stipendien erhalten können (BAföG, BMBF 2015).

Seit dem Wintersemester 1995/96 wurden 100 neue Hochschulen gegründet oder öffentlich anerkannt, wodurch sich deren Zahl auf 400 erhöht hat. Zu diesem Anstieg trug auch die Gründung privater Fachhochschulen bei. Zudem stieg durch die Bologna-Reformen die Anzahl der verfügbaren Studiengänge auf über 7000 auf Bachelor- und Masterebene (Bildungsbericht

<sup>8</sup> 20- bis 34-jährige Absolventen mit Abschluss ein bis drei Jahre vor dem Referenzjahr.

2014, Abb. F1-2). Auch die Möglichkeiten der dualen Ausbildung – Studium mit integrierter Berufsausbildung – haben sich erhöht. Die Anzahl der an solchen Programmen teilnehmenden Studierenden ist jedoch nach wie vor gering (4 % der Studienanfänger, Bildungsbericht 2014, S. 123).

## **7. Modernisierung der beruflichen Aus- und Weiterbildung und Förderung der Erwachsenenbildung**

Während bei der Teilnahme von Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe II an einer beruflichen Ausbildung in Deutschland der EU-Durchschnitt nicht ganz erreicht wird (47,5 % gegenüber 48,9 % im Jahr 2013), liegt der Anteil der Schülerinnen und Schüler in der beruflichen Erstausbildung, die eine duale Ausbildung in Betrieb und Berufsschule durchlaufen, weit über dem EU-Durchschnitt (88,2 % gegenüber 27 %). Dies trägt zur hohen Erwerbstätigenquote bei denjenigen mit einem frischen Abschluss der ISCED-Stufen 3-4 bei (87,7 % gegenüber dem EU-Durchschnitt von 70,8 %). Dennoch wird es durch den demografischen Wandel und die steigende Attraktivität des Studiums in einigen Regionen und Branchen immer schwieriger, ausreichend Auszubildende zu rekrutieren. Die steigende Anzahl freier Ausbildungsplätze und der Fachkräftemangel fallen zusammen mit dem hohen Arbeitslosigkeitsrisiko von frühen Schul- und Ausbildungsabgängern, -abbrechern und leistungsschwachen jungen Menschen (Cedefop 2014). Während der Anteil der erfolglosen Ausbildungsplatznachfrager abnimmt, liegt er (mit 13,5 % zu Beginn des Ausbildungsjahrs 2014/15) nach wie vor auf einem vergleichsweise hohen Niveau (Bundesinstitut für Berufsbildung 2015, S. 20; siehe auch DGB 2014).

Bei der Beteiligung Erwachsener am lebenslangen Lernen zeigen sich, je nach Datenquelle, unterschiedliche Entwicklungen. Die Arbeitskräfteerhebung deutet auf keine wesentlichen Verbesserungen in den letzten Jahren hin, die Zahlen liegen unter dem EU-Durchschnitt (7,9 % gegenüber 10,7% im Jahr 2014). Die Zahlen der Erhebung zur Erwachsenenbildung weisen jedoch eine Verbesserung zwischen 2012 und 2014 aus. Auch der Anteil älterer, erwerbsloser und relativ gering qualifizierter Personen, die sich am lebenslangen Lernen beteiligen, ist nach wie vor niedriger als in der EU insgesamt. Dies bestätigen die Ergebnisse der Erhebung zu den Kompetenzen Erwachsener (PIAAC), wonach Erwachsene mit hohem Bildungsniveau siebenmal häufiger an der beruflichen Weiterbildung teilnehmen als gering qualifizierte Erwachsene (OECD 2013). Während für die EU insgesamt gilt, dass Erwerbstätige im Durchschnitt betrachtet höhere Kompetenzen aufweisen als Erwerbslose, ist dieses Gefälle in Deutschland noch stärker ausgeprägt. Die Erhebung bestätigte auch, dass in Deutschland ein besonders enger Zusammenhang zwischen sozioökonomischem Hintergrund und Lese- und Schreibkompetenz besteht. Der Unterschied beim Kompetenzniveau zwischen den im Land und den außerhalb des Landes geborenen Erwachsenen liegt in Deutschland leicht über dem EU-Durchschnitt.

Ende 2014 unterzeichneten die Bundesregierung, die Bundesagentur für Arbeit, Vertreter der Wirtschaft, Gewerkschaften und die Länder die „Allianz für Aus- und Weiterbildung 2015–2018“, die die Fortsetzung einer ähnlichen früheren Vereinbarung ist. Die Allianz-Partner einigten sich auf die Einführung einer Liste von Maßnahmen, um mehr jungen Menschen die Aufnahme einer innerbetrieblichen Ausbildung zu ermöglichen und die Attraktivität der beruflichen Bildung zu erhöhen. In einem ersten Schritt zur Umsetzung der Allianz stimmte der Bundestag am 26. Februar 2015 für die Ausweitung der assistierten Ausbildung und der ausbildungsbegleitenden Hilfen. Künftig können alle jungen Menschen, die für die Aufnahme und den erfolgreichen Abschluss einer Ausbildung Unterstützung benötigen, eine ausbildungsbegleitende Hilfe erhalten.

Die Initiative „Bildungsketten“ wird ausgebaut, um die Bildungsberatung und -orientierung zu stärken. Seit März 2015 bieten Vollzeit-Karrierestartberater jungen Menschen, die Probleme beim Erlangen eines Schulabschlusses und beim Zugang zur beruflichen Aus- und Weiterbildung

haben, individuelle Unterstützung an. Die entsprechende Finanzierung – auch über den Europäischen Sozialfonds – ist bis zum Schuljahr 2018/19 gesichert.

Um kürzlich in Deutschland angekommenen Flüchtlingen die Integration in das Bildungssystem und den Arbeitsmarkt zu erleichtern, hat die Bundesregierung Maßnahmen angekündigt, um die Anerkennung von Berufsqualifikationen und Fähigkeiten zu beschleunigen und die erforderlichen Methoden und Instrumente weiterzuentwickeln. Flüchtlinge mit einer Lehrstelle, aber unklarem Rechtsstatus werden eine Garantie erhalten, dass sie bis zum Abschluss der begonnenen Aus- und Weiterbildung in Deutschland bleiben dürfen (BMBF 2015b).

Im Zeitraum 2012-2016 wird eine nationale Strategie zur Alphabetisierung Erwachsener umgesetzt, die auch die finanzielle Unterstützung zur betrieblichen Förderung der Lese- und Rechtschreibkenntnisse von Erwachsenen umfasst. Im September 2015 riefen die Bundesbildungsministerin und die Präsidentin der Kultusministerkonferenz die „Dekade für Alphabetisierung“ aus. Sie kündigten den Ausbau der bestehenden Initiativen an und teilten mit, dass 180 Mio. EUR für die Verbesserung der Situation der 7,5 Millionen funktionalen Analphabeten in Deutschland bereitgestellt werden. Mit Programmen wie dem WeGebAU wird die Weiterbildung sowohl beschäftigter älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer als auch ungelerner junger Arbeitskräfte gefördert. Ferner wird ein spezielles Programm umgesetzt, mit dem 100 000 junge Erwachsene im Alter von 25 bis 35 Jahren bis Ende 2015 an einer Erstausbildung oder beruflichen Weiterbildung teilnehmen können (Deutscher Bundestag 2015).

## Literaturhinweise

Bildungsbericht (2014), Bildung in Deutschland 2014, [http://www.bildungsbericht.de/daten2014/bb\\_2014.pdf](http://www.bildungsbericht.de/daten2014/bb_2014.pdf)

BMFSFJ/JFMK (2014), Communiqué „Frühe Bildung – weiterentwickeln und finanziell sichern“ (6.11.2014)

BMFSFJ (2015), Fünfter Bericht zur Evaluation des Kinderförderungsgesetzes, [http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/Kif\\_C3\\_B6G-F\\_C3\\_Fünfter-Bericht-zur-Evaluation-des-Kinderf\\_C3\\_B6rderungsgesetzes,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf](http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/Kif_C3_B6G-F_C3_Fünfter-Bericht-zur-Evaluation-des-Kinderf_C3_B6rderungsgesetzes,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf)

Bundesinstitut für Berufsbildung (2015), Datenreport zum Bildungsbericht, [http://www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb\\_datenreport\\_2015.pdf](http://www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb_datenreport_2015.pdf)

BMBF, Bundesministerium für Bildung und Forschung (2015a), Dekade für Alphabetisierung ausgerufen, Pressemitteilung 114/2015 vom 8.9.2015, <http://www.bmbf.de/press/3848.php>

BMBF, Bundesministerium für Bildung und Forschung (2015b), „Viele bringen große Leistungsbereitschaft und Begabung mit“, 14.9.2015, <http://www.bmbf.de/de/29489.php>

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2015), Nationales Reformprogramm 2015, [http://ec.europa.eu/europe2020/pdf/csr2015/nrp2015\\_germany\\_de.pdf](http://ec.europa.eu/europe2020/pdf/csr2015/nrp2015_germany_de.pdf)

Bundesregierung (2015): Besprechung der Bundeskanzlerin mit den Regierungschefinnen und Regierungschefs der Länder zur Asyl- und Flüchtlingspolitik am 24. September 2015, [http://www.bundesregierung.de/Content/DE/\\_Anlagen/2015/09/2015-09-24-bund-laender-fluechtlinge-beschluss.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=4](http://www.bundesregierung.de/Content/DE/_Anlagen/2015/09/2015-09-24-bund-laender-fluechtlinge-beschluss.pdf?__blob=publicationFile&v=4)

Cedefop (2014), Spotlight on VET Germany, November 2014

DBB (2014), Bürgerbefragung öffentlicher Dienst 2014, [www.dbb.de/fileadmin/pdfs/2014/forsa\\_2014.pdf](http://www.dbb.de/fileadmin/pdfs/2014/forsa_2014.pdf)

DGB (2014), Bildungsgipfel-Bilanz 2014, Die Umsetzung der Ziele des Dresdner Bildungsgipfels vom 22. Oktober 2008, DGB Bundesvorstand, Dezember 2014

Deutscher Bundestag (2015), Ausbildung: 49.000 „Spätstarter“ gefunden, [http://www.bundestag.de/presse/hib/2015\\_01/-/352926](http://www.bundestag.de/presse/hib/2015_01/-/352926)

Dohmen D. (2014), FiBS-Studienanfängerprognose 2014 bis 2025: Die Zeit nach den doppelten Abiturjahrgängen



Fuchs-Rechlin K., Kaufhold, G., Thuilot, M. und Webs T. (2014), Der U3-Ausbau im Endspurt. Analysen zu kommunalen Betreuungsbedarfen und Betreuungswünschen von Eltern, hrsg. v. Forschungsverbund TU Dortmund und DJI, Dortmund

Heublein U., Richter J., Schmelzer R. und Sommer D. (2014), Forum Hochschule, 4, Hannover, [http://www.dzhw.eu/pdf/pub\\_fh/fh-201404.pdf](http://www.dzhw.eu/pdf/pub_fh/fh-201404.pdf)

IdW (2014), Bildungsmonitor, Institut der deutschen Wirtschaft, Köln

IQB-Ländervergleich (2012), <https://www.iqb.hu-berlin.de/laendervergleich/lv2012>

Klemm, K. (2015), Inklusion in Deutschland, Daten und Fakten, Bertelsmann Stiftung, [https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Studie\\_IB\\_Klemm-Studie\\_Inklusion\\_2015.pdf](https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Studie_IB_Klemm-Studie_Inklusion_2015.pdf)

Kloth, A. (2015), Inklusion in Deutschland, Inklusion an Grundschulen in NRW, Sonderpädagogische Förderung, Zeitschrift für Inklusion, <http://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/263/249>

KMK (2011), Inklusive Bildung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen in Schulen (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 20.10.2011), [http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2011/2011\\_10\\_20-Inklusive-Bildung.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2011/2011_10_20-Inklusive-Bildung.pdf)

KMK (2014), Vorausberechnung der Studienanfängerzahlen 2014 bis 2025 – Tabellenwerk (8.5.2014)

KMK (2015), Lehrereinstellungsbedarf und -angebot in der Bundesrepublik Deutschland 2014 – 2025 – Zusammengefasste Modellrechnungen der Länder, Dokumentation 208, [http://www.kmk.org/fileadmin/pdf/Statistik/Dokumentationen/Dok\\_208\\_LEB\\_LEA\\_2015.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/pdf/Statistik/Dokumentationen/Dok_208_LEB_LEA_2015.pdf)

Kocaj, A., Kuhl, P., Kroth, A. J., Pant, H. A. und Stanat, P. (2014), Wo lernen Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf besser?, Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie

OECD (2013), OECD Survey of Adult Skills (PIAAC), <http://www.oecd.org/site/piaac/>

OECD (2014a), Bildung auf einen Blick 2014, [http://www.oecd.org/edu/EAG2014-Indicator%20B2%20\(eng\).pdf](http://www.oecd.org/edu/EAG2014-Indicator%20B2%20(eng).pdf)

OECD (2014b), PISA 2012 Key findings Germany, <http://www.oecd.org/pisa/keyfindings/PISA-2012-results-germany.pdf>

Rupprecht A. und Kaufmann S. (2015), Milliarden schwere BAföG-Entlastung muss Hochschulen zugutekommen, Pressemitteilung CDU/CSU Fraktion im Deutschen Bundestag 19.5.2015

Schmoll, H. (2015), So wahr ihnen die Bundesregierung helfe, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 15.5.2015

UN CRPD (2015), Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, Entwurf des Berichts vom 17.04.2015, <http://www.ohchr.org>

Anmerkungen und Fragen zu diesem Bericht sind willkommen und können an folgende E-Mail-Adresse gesandt werden:

Klaus KÖRNER

[klaus.koerner@ec.europa.eu](mailto:klaus.koerner@ec.europa.eu)

oder

[EAC-UNITE-A2@ec.europa.eu](mailto:EAC-UNITE-A2@ec.europa.eu)

# ZUSAMMENFASSUNG

Überblick über die länderübergreifende Analyse  
Überblick über die Länderanalyse

## 1. Überblick über die länderübergreifende Analyse

Die Veröffentlichung der ersten Ausgabe des von der Juncker-Kommission entwickelten Anzeigers für allgemeine und berufliche Bildung fällt in eine Zeit, in der erneut deutlich geworden ist, dass Europa langfristige Lösungen suchen muss, um einer wachsenden sozialen Krise zu begegnen. Bildung ist das Fundament, auf dem sich die künftige wirtschaftliche Dynamik in Europa entfalten kann, und Bildung hat positive Auswirkungen auf die Beschäftigungsfähigkeit, die Produktivität und Innovationsstärke sowie den Unternehmergeist der erwerbstätigen Bevölkerung von morgen.

Die Vorbereitung auf das Erwerbsleben ist jedoch nur eine Aufgabe der Bildung. Ebenso wichtig ist der Beitrag, den sie zur Gestaltung einer besseren Gesellschaft leistet. Menschen mit einem hohen Bildungsniveau sind in geringerem Maße gefährdet, marginalisiert und sozial ausgegrenzt zu werden. Bildung, die wirksam sein soll, zielt auf Integration ab, damit sichergestellt ist, dass *alle* Bürgerinnen und Bürger ihre Begabungen entfalten und sich als Teil einer gemeinsamen Zukunft fühlen können. Um wirksame Systeme für allgemeine und berufliche Bildung aufbauen zu können, ist es erforderlich, Integration als wesentlichem Bestandteil der umfassenderen Maßnahmen zur Erzielung von Spitzenleistungen, Qualität und Relevanz besondere Bedeutung beizumessen. Diese Ziele spiegeln sich im Europa-2020-Kernziel für Bildung wider.

Den jüngsten verfügbaren Daten zufolge sind jedoch die Bildungsinvestitionen im dritten Jahr in Folge in besorgniserregendem Maße gesunken und dadurch die Fortschritte der EU auf dem Weg zur Erreichung der genannten Ziele gefährdet. In den Mitgliedstaaten NL, FI, PT, IT, ES, IE und UK wurden die Bildungsausgaben in mindestens drei aufeinander folgenden Jahren gekürzt, wobei dies bei den vier zuletzt genannten Ländern unter dem Gesichtspunkt der demografischen Entwicklung als besonders problematisch anzusehen ist. Der Anzeiger für allgemeine und berufliche Bildung 2015 lässt erkennen, dass Ausgabenwirksamkeit und Ausgabeneffizienz durch voneinander Lernen und faktengestützte Politikgestaltung deutlich verbessert werden können.

### Inklusivität

Bildungsarmut bzw. der Anteil junger Menschen, der die Mindestbildungsstandards nicht erfüllt, ist eine der größten Herausforderungen, vor denen Europa heute steht. Bildung sollte sicherstellen, dass alle Menschen die gleichen Voraussetzungen haben; aber immer noch bestimmen die sozioökonomischen Bedingungen und der Migrationshintergrund in hohem Maße die Bildungschancen und Bildungsergebnisse der Menschen. Deshalb ist es keinem EU-Mitgliedstaat gelungen, den Anteil leistungsschwacher Schüler im Alter von 15 Jahren unter 15 % zu senken. In BG, CY, RO, EL, SK und HU ist über die Hälfte der Schüler mit niedrigem sozioökonomischen Status nicht in der Lage, einfachste Rechenaufgaben zu lösen.

Ein weiterer Indikator für Bildungsarmut ist die Zahl der Schulabgänger ohne Abschluss der Sekundarstufe II. Wie die Leistungsschwäche in Grundkompetenzen hängt die Quote der Personen, die frühzeitig aus dem System der allgemeinen und beruflichen Bildung ausscheiden, (derzeit 11,1 % in der EU) wesentlich vom Elternhaus ab. Rund 60 % der Frühabgänger sind zudem nach Verlassen der Schule entweder erwerbs- oder arbeitslos: ein Wert, der die langfristigen ernstzunehmenden Folgen von Bildungsarmut anschaulich aufzeigt.

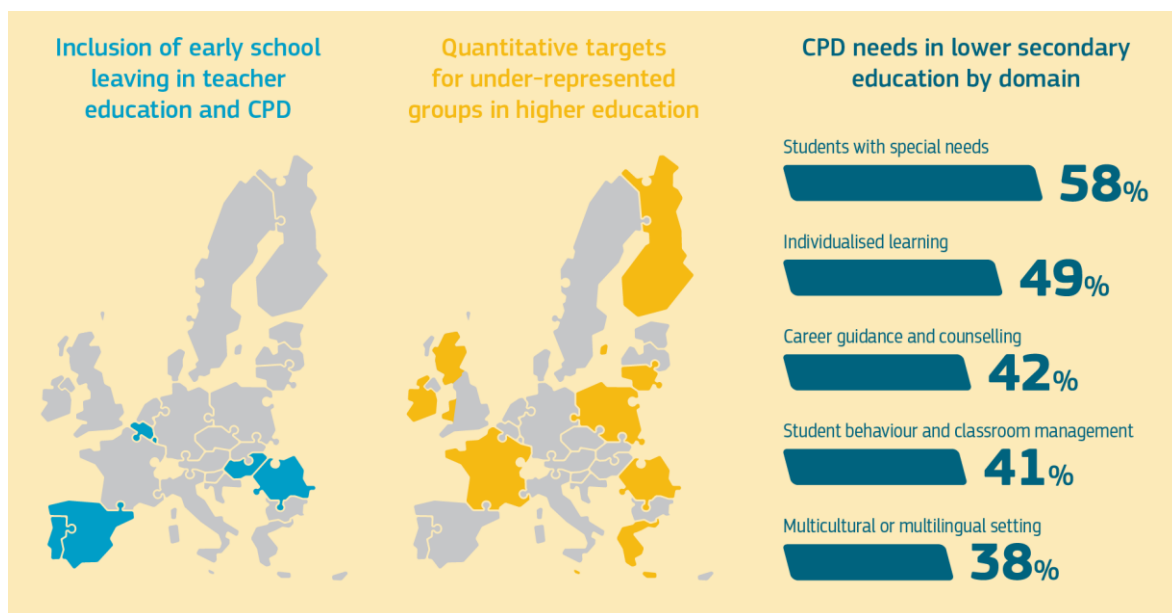
Die Erweiterung des Zugangs zur Hochschulbildung wird durch mangelnde Inklusivität in den ersten Jahren der Schulbildung erschwert. Der Prozentsatz der Hochschulabsolventen in der EU liegt gegenwärtig bei 37,9 %; die soziale Dimension der Hochschulbildung ist jedoch nach wie vor ein Problem. Zahlreiche Faktoren beeinflussen den Zugang zum Tertiärbereich für unterrepräsentierte Gruppen, unter anderem ihr Erfolg und ihre Beteiligung in früheren Bildungsstufen. In Anbetracht der zunehmenden Vielfalt der Studierenden sind aber gleichzeitig Anpassungen des Bereichs der Hochschulbildung erforderlich, um zu verhindern, dass stärker benachteiligte Studierende die Hochschule vor Erwerb eines Abschlusses verlassen.

Ein aussagekräftiger Indikator dafür, dass Bildung gleiche Voraussetzungen schaffen kann, sind die Fortschritte, die auf dem Weg zur Erreichung des Europa-2020-Kernziels bei Bildungsteilnehmern gemacht wurden, die im Ausland geboren sind. Die Ergebnisse für den frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgang und für tertiäre Bildungsabschlüsse sind bei jungen Menschen, die im Ausland geboren und vor Beginn der Schulpflicht in ihrem neuen Wohnsitzland

angekommen sind, nahezu identisch mit denen Einheimischer. Im Ausland geborene Bildungsteilnehmer, die während der Schulpflicht in das neue Wohnsitzland gekommen sind, zeigen jedoch schwächere Leistungen und bedürfen der gezielten Unterstützung.

Viele Erwachsene, die während der Erstbildung keine hinreichenden Kenntnisse, Fähigkeiten und Kompetenzen erworben haben und ihre Anlagen nicht hinreichend entfalten konnten, bleiben in qualitativ schlechteren Arbeitsplätzen, die entweder wenig Möglichkeiten für ein berufliches Fortkommen bieten oder nicht zur Weiterbildung motivieren. Jeder vierte Erwachsene in Europa findet nicht aus der Gruppe der Geringqualifizierten heraus; dies bedeutet, dass sein Zugang zum Arbeitsmarkt eingeschränkt ist und er gleichzeitig weniger Möglichkeiten zur allgemeinen und beruflichen Weiterbildung hat.

Der Anzeiger für allgemeine und berufliche Bildung 2015 lässt drei Bereiche erkennen, in denen politische Maßnahmen ergriffen werden könnten, um die Inklusivität der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung in Europa zu verbessern und auf diese Weise der Bildungsarmut entgegenzuwirken. Zu allererst im Bereich der frühkindlichen Betreuung, Bildung und Erziehung, der dazu beiträgt, die Auswirkungen des sozioökonomischen Status auf den späteren Bildungserfolg zu verringern. Wichtig sind Beratung und in einigen Fällen auch positive Diskriminierungsmaßnahmen wie Programme für den Spracherwerb, gezielte Unterstützung in benachteiligten Bereichen, quantitative Ziele für benachteiligte Gruppen und Anleitung für Lernen zu Hause.



Der zweite Ansatzpunkt sind die Lehrkräfte, die eine wichtige Rolle bei der inklusiven Bildung spielen. Ihrem Weiterbildungsbedarf in den Bereichen besondere pädagogische Bedürfnisse, multikulturelle Umgebungen und individueller Unterricht ist mit einem Anreize bietenden, barrierefreien beruflichen Fortbildungsangebot zu begegnen. Im Rahmen der Erstausbildung von Lehrkräften sollten Themen wie Bildungsarmut unter anderem Leistungsschwäche in Grundkompetenzen und Risikofaktoren für frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgang behandelt werden.

Drittens müssen in den Systemen der allgemeinen und beruflichen Bildung flexiblere Übergänge ermöglicht werden, sei es zwischen Bildungsstufen, zwischen Berufsbildung und allgemeiner Bildung oder zwischen Arbeitsmarkt und Erwachsenenbildung. Insbesondere benachteiligte Lernende profitieren von durchlässigen Bildungswegen, von innovativen Möglichkeiten des Zugangs zur Hochschulbildung und vom zweiten Bildungsweg. Für die 66 Millionen Erwachsenen, die höchstens einen Abschluss der Sekundarstufe I erworben haben, sind Fortbildungsangebote von wesentlicher Bedeutung, doch nur 4,4 % von ihnen nehmen an Maßnahmen der Erwachsenenbildung teil.

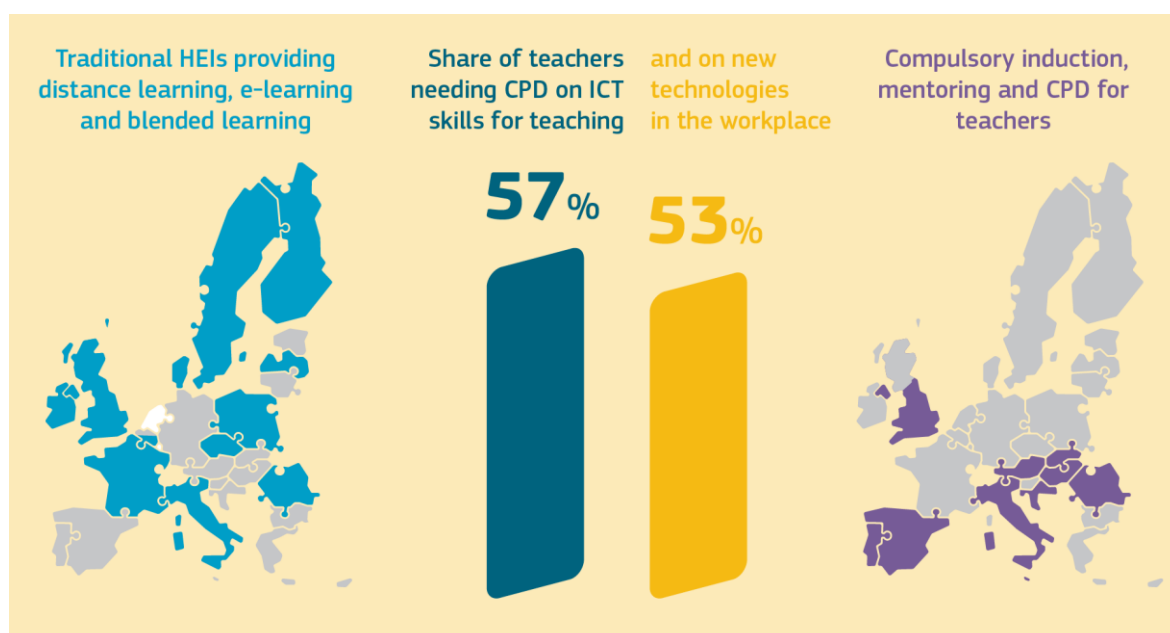
## Qualität

Die Ausweitung des Zugangs zur allgemeinen und beruflichen Bildung ist ein zentraler Aspekt der Inklusion. Um wirksame, effiziente und bedarfsorientierte Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung aufzubauen, ist es jedoch erforderlich, das Augenmerk nicht nur auf Bildungsabschlüsse zu legen, sondern besonders auf die Qualität der Bildungsprogramme. Trotz der zunehmenden Orientierung an Qualifikationsrahmen und der Betonung von Lernergebnissen offenbaren internationale Bewertungen bei den Leistungsniveaus immer noch beträchtliche Unterschiede zwischen den Ländern.

Nach dem Anzeiger für allgemeine und berufliche Bildung 2015 gibt es vor allem vier Bereiche, in denen politische Maßnahmen ergriffen werden sollten. Erstens muss früh auf Qualität geachtet werden. In immer mehr EU-Mitgliedstaaten nehmen nahezu alle Kinder an frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung teil, doch über die Qualität des Angebots oder über das erforderliche Zusammenwirken von Kindern, Mitarbeitern, Behörden und Eltern ist wenig bekannt. Viele Mitgliedstaaten [BE (Deutschsprachige Gemeinschaft), BG, CZ, FR, IT, CY, PL, PT, SK, UK (Wales) und UK (Nordirland)] geben nicht für die gesamten Phase der frühkindlichen Betreuung, Bildung und Erziehung pädagogische Leitlinien heraus. Hier fehlt es an einem kohärenten Leitbild insbesondere für Governance und Mittelbedarf in dieser Bildungsphase.

Zur Qualitätssicherung muss zweitens das Problem der Leistungsschwäche in Grundkompetenzen angegangen werden; auch Maßnahmen zur Unterstützung von Bildungsteilnehmern und zur Stärkung der Kompetenzen, die sie in Anbetracht eines zunehmend international ausgerichteten und von Wettbewerb geprägten Arbeitsmarkts benötigen, müssen ergriffen werden. Als einen der vielen möglichen Indikatoren berücksichtigt der Anzeiger für allgemeine und berufliche Bildung 2015 die Fremdsprachenkenntnisse und die vorhandene Infrastruktur für den Sprachunterricht und den Spracherwerb.

Der wachsende Anteil an Schülern, die zu Hause eine andere Sprache als die Unterrichtssprache sprechen, bringt für die Mitgliedstaaten die Notwendigkeit mit sich, neue Ansätze für den Sprachunterricht und den Spracherwerb zu entwickeln und die vorhandene Vielfalt zu nutzen, um das Bewusstsein zu schärfen und die metalinguistischen Fähigkeiten zu stärken. Immer noch lernen 18 % der Schüler im Primarbereich und 10,3 % der Schüler in der allgemeinbildenden Sekundarstufe II keine Fremdsprache. Diese Prozentsätze müssen gesenkt und die Lernergebnisse verbessert werden, um Sprachbarrieren abzubauen, die der Lern- und Arbeitsmobilität im Wege stehen.





Drittens können sich Innovation und digitale Technologien positiv auf die Qualität auswirken. Im Hochschulbereich beispielsweise betrifft dies das Angebot an Lernmöglichkeiten, die Annahme besserer Bewertungsmethoden und neue Formen der Akkreditierung. Offene Online-Lehrveranstaltungen (Massive Open Online Courses – MOOC) und andere digitale Entwicklungen stellen die Rolle und die Struktur von Hochschuleinrichtungen infrage. Die Analyse von Big Data aus digitalen Lernerfahrungen wiederum kann genutzt werden, um sowohl Prozesse als auch Ergebnisse zu verbessern, und dazu beitragen, die Abbrecherquoten zu senken.

Alle Bemühungen zur Verbesserung der Qualität der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung in ganz Europa hängen schließlich weitgehend von den Kompetenzen der Lehrkräfte ab und davon, dass hohe Standards für ihre Erstausbildung, Einführung und berufliche Weiterbildung festgesetzt werden. Dies ist nach dem Anzeiger für allgemeine und berufliche Bildung 2015 der vierte Bereich, bei dem die Politik ansetzen sollte, um die Qualität zu verbessern. Auch Schulleiter können hierzu beitragen, indem sie Zeit und Mittel dafür verwenden, Lehrkräfte zur Zusammenarbeit, zur Diversifizierung ihres Unterrichts und zur Verbesserung des individuellen Lernens und der individuellen Beratung von Schülern während des gesamten Bildungswegs zu ermutigen.

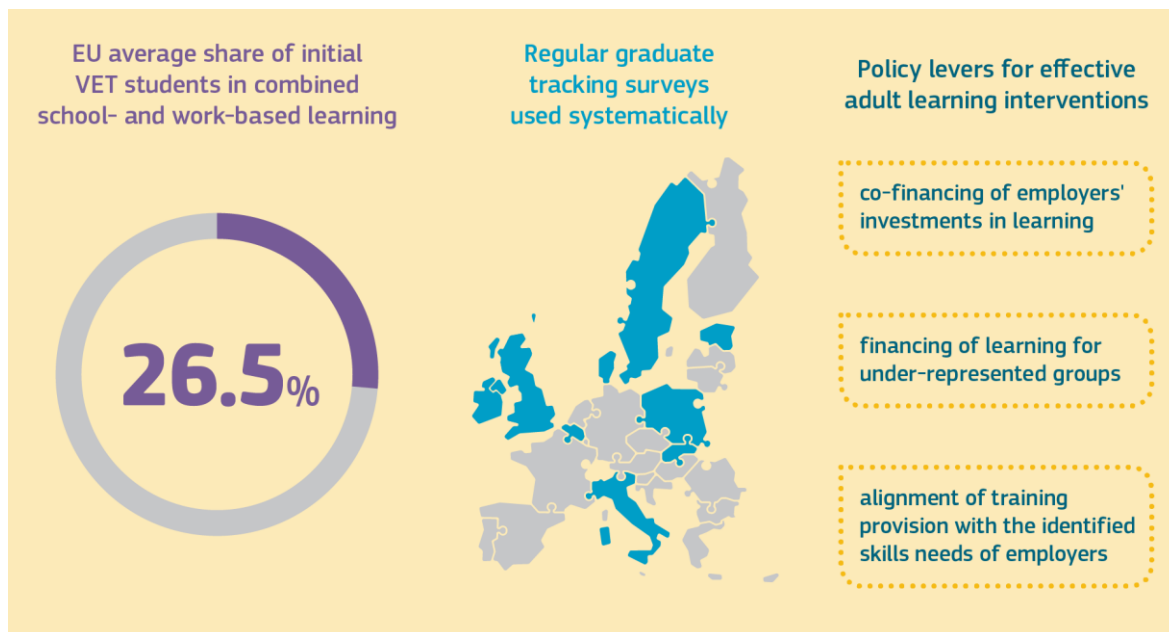
## Relevanz

Im Zusammenhang mit dem Anzeiger für allgemeine und berufliche Bildung 2015 wird Jugendarbeitslosigkeit als eine ständige Herausforderung für Europa anerkannt; im Hinblick auf die Verbesserung der Arbeitsmarktrelevanz als Möglichkeit zur Bekämpfung dieses Phänomens enthält der Anzeiger Hinweise auf drei Bereiche, in denen entsprechende politische Maßnahmen ergriffen werden sollten. Erstens kann die Arbeitsmarktrelevanz in der Berufsbildung durch die Kombination von schulischem Lernen mit Lernen am Arbeitsplatz erhöht werden. Hierbei wird ein kontinuierlicher Austausch über die Anforderungen von Arbeitgebern und die Gestaltung und Evaluierung von Lehrplänen, über berufliche Standards und die Prüfung von Schülern sichergestellt. Die Lehrlingsausbildung ist das bekannteste Beispiel für eine solche kombinierte Ausbildung in der Schule und am Arbeitsplatz.

Aus der Analyse geht hervor, dass es sowohl bei den Ergebnissen der beruflichen Bildung als auch beim Zugang zu qualitativ hochstehender beruflicher Bildung signifikante Unterschiede zwischen den Mitgliedstaaten gibt. Lernen am Arbeitsplatz hat sich zudem trotz seiner Bedeutung für die Verbesserung der Relevanz nicht in allen Berufsbildungssystemen in gleichem Maße durchgesetzt. Bei der beruflichen Bildung besteht ein enger Zusammenhang zwischen Qualität und Relevanz. Dennoch ist in den meisten Mitgliedstaaten bei der beruflichen Bildung ein erheblicher Verbesserungsbedarf festzustellen; eine bessere Ausschöpfung dieses Potenzials dürfte sich auch positiv auf die Attraktivität auswirken.

Zweitens haben Absolventen mit einem Hochschulabschluss bessere Beschäftigungschancen (80,5 %) als junge Menschen, die einen Abschluss der Sekundarstufe II erworben haben (70,8 %). Während sich für Personen mit einem Abschluss der Sekundarstufe II eine allmähliche Verbesserung der Beschäftigungschancen abzeichnet, stagnieren die Erwerbstätigenquoten von Hochschulabsolventen. Die begrenzt verfügbaren länderübergreifenden Daten deuten zudem darauf hin, dass das Missverhältnis zwischen Qualifikationsangebot und Qualifikationsnachfrage bei Hochschulabsolventen fortbesteht: 25 % von ihnen sind an Arbeitsplätzen tätig, für die ein Hochschulabschluss bisher eigentlich nicht als Voraussetzung galt. Diese Ergebnisse stellen die Arbeitsmarktrelevanz von Fähigkeiten und Qualifikationen infrage.

Die Mitgliedstaaten stehen vor der Herausforderung, die Hochschulen für die Anforderungen des Arbeitsmarkts zu sensibilisieren. Mehrere Möglichkeiten, dies zu erreichen, werden in Europa nicht hinreichend genutzt. Auch in diesem Fall sind gegenseitiges Lernen und faktengestützte Politikgestaltung von entscheidender Bedeutung. Verbesserungen können durch eine bessere, systematischere Nutzung der Informationen aus Arbeitsmarktprognosen oder Erhebungen zur Rückverfolgung von Bildungsabgängern erreicht werden. Eine weitere Möglichkeit, Verbesserungen zu erreichen, bietet sich mit der stärkeren Einbindung von Lernen am Arbeitsplatz in die gesamte Hochschulbildung an, wie es in Teilen Europas bereits geschieht.



Schließlich ist zu berücksichtigen, dass Fähigkeiten und Qualifikationen im Lauf der Zeit ihre Relevanz verlieren. Beim dritten Ansatzpunkt für politisches Handeln wird davon ausgegangen, dass Weiterqualifizierung und Umschulung erforderlich sind, um sicherzustellen, dass die Fähigkeiten der Menschen im erwerbsfähigen Alter nicht den Bezug zu dem sich wandelnden Arbeitsmarkt verlieren. Der Anzeiger für allgemeine und berufliche Bildung 2015 zeigt klar auf, dass die Mitgliedstaaten ihr Angebot für Erwachsenenbildung überprüfen müssen, um die Beteiligung an Weiterbildungsmaßnahmen nach der Erstbildung, die gegenwärtig in ganz Europa bei 10,7 % liegt, zu steigern.

## 2. Überblick über die Länderanalyse

In Band 2 des Anzeigers für allgemeine und berufliche Bildung 2015 sind 28 Länderberichte zu den einzelnen Mitgliedstaaten zusammengefasst (online abrufbar unter: [ec.europa.eu/education/monitor](http://ec.europa.eu/education/monitor)). Die Struktur der Länderberichte orientiert sich an dem Band 1 zugrunde liegenden Aufbau, wobei diese Berichte mit länderspezifischen Daten und Informationen über politische Maßnahmen und über die jüngsten Reformen eine Ergänzung zur länderübergreifenden Analyse darstellen.

**AT** In Österreich liegt die Quote der frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgänger unter dem EU-Durchschnitt. Das Berufsbildungssystem des Landes ist gut an den Arbeitsmarkt angepasst, was unter anderem dazu beigetragen hat, dass das Land eine der niedrigsten Quoten der Jugendarbeitslosigkeit in der EU vorweisen kann. Dennoch ist die Wahrscheinlichkeit des frühzeitigen Ausscheidens aus der Schule bei Schülern, die im Ausland geboren sind, drei Mal höher als bei einheimischen Schülern, und die Bildungsleistungen hängen immer noch in hohem Maße vom sozioökonomischen Status der Eltern ab. Für den Tertiärbereich ist keine einheitliche strategische Ausrichtung vorgegeben; zudem ist er unterfinanziert. Die Zahl der Studienabbrecher ist weiterhin hoch, und es zeichnet sich bereits ein Mangel an Absolventen mathematischer, naturwissenschaftlicher und technischer Fächer ab.

**BE** Im Durchschnitt ist das belgische Bildungssystem weiterhin leistungsfähig. Nahezu alle Kinder ab drei Jahren nehmen an frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung teil, und die Zahl der frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgänger ist rückläufig. Die Quote der öffentlichen Bildungsausgaben gehört zu den höchsten in der EU, und in allen drei Sprachgemeinschaften finden umfassende Schulreformen statt. Das Land hat jedoch bei

der Bildung große Ungleichheiten aufgrund des sozioökonomischen Status und des Migrationsstatus zu verzeichnen; außerdem gibt es große Leistungsunterschiede zwischen den Schulen. Deutliche Unterschiede gibt es auch zwischen den Gemeinschaften und Regionen, was die Leistungen in Grundkompetenzen und die Quote der frühzeitigen Schulabgänge anbelangt. Die Leistungen von Teilnehmern an Berufsbildungsgängen sind unzureichend. An den am meisten benachteiligten Schulen fehlen erfahrene Lehrkräfte und Schulleiter, und Kapazität und Qualität der Bildungsinfrastruktur lassen zu wünschen übrig. Der Übergang von der Schule ins Erwerbsleben gestaltet sich äußerst schwierig für junge Menschen, die das System der allgemeinen und beruflichen Bildung höchstens mit einem Abschluss der Sekundarstufe I verlassen. Die Durchführung von Reformen erfordert umfangreiche Anstrengungen von einer Vielzahl von Beteiligten.

- BG** Bulgarien hat kürzlich Leistungsverbesserungen bei Grundkompetenzen und tertiären Bildungsabschlüssen erzielt. Dennoch besteht weiterhin Verbesserungsbedarf, was die allgemeine Qualität und Effizienz seines Schulbildungssystems und die Fähigkeit der Hochschulbildung zur Anpassung an die Arbeitsmarktanforderungen anbelangt. Der Zugang zu Bildung für benachteiligte Kinder insbesondere Roma ist immer noch ein Problem. Die Qualität der beruflichen Bildung in Bulgarien ist unzureichend, auch im Hinblick auf die Integration in das allgemeine Bildungssystem. Der Anteil Erwachsener, die Lernangebote nutzen, gehört zu den niedrigsten in der EU.
- CY** In den zurückliegenden Jahren ist die Quote der frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgänger in Zypern stetig zurückgegangen, und die Quote der tertiären Bildungsabschlüsse gehört zu den höchsten in der EU. Dies verdeckt jedoch einen Mangel an Effizienz bei den staatlichen Ausgaben und die relativ schlechte Qualität der Bildungsergebnisse. Zypern hat eine der niedrigsten Erwerbstätigenquoten junger Akademiker in der EU, und sowohl Bildungsteilnehmer als auch junge Erwachsene zeigen unzureichende Leistungen in Grundkompetenzen. Ein weiteres Merkmal des Landes ist eine der niedrigsten Beteiligungsquoten in der Berufsbildung in der EU; vor kurzem wurden jedoch Reformen und neue Initiativen in diesem Bereich eingeleitet, die auch eine graduelle Erweiterung des Berufsbildungsangebots vorsehen.
- CZ** Insgesamt sind die Bildungsergebnisse und die Beschäftigungsfähigkeit von Schul- und Hochschulabsolventen in der Tschechischen Republik gut. Die Quote der frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgänger ist weiterhin niedrig, und beim Wert für tertiäre Bildungsabschlüsse verzeichnet das Land rasche Fortschritte. 2014 wurde eine neue umfassende Bildungsstrategie angenommen, die insbesondere bei der Notwendigkeit, Ungleichheiten zu verringern, der Förderung von Lehrkräften und der Verbesserung der Governance des Systems der allgemeinen und beruflichen Bildung Schwerpunkte setzt. Das Angebot an frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung wird ausgebaut. Eine schwierige Aufgabe ist die Steigerung der Beteiligungsquote am Regelschulunterricht bei benachteiligten Kindern insbesondere Roma. Im Vergleich zu anderen Ländern ist die Vergütung von Lehrkräften gering, und die Lehrerkollegien sind überaltert. Absolventen beruflicher Bildungszweige besitzen nicht immer die Fähigkeiten, die der Arbeitsmarkt verlangt. Da sich immer mehr junge Menschen der Hochschulbildung zuwenden, werden weitere Maßnahmen ergriffen werden müssen, um Qualität und Arbeitsmarktrelevanz sicherzustellen.
- DE** Die Bildungsergebnisse von Bildungsteilnehmern einschließlich Teilnehmern aus benachteiligten Gruppen werden immer besser. Deutschland hat sein nationales Europa-2020-Ziel für die Quote der frühzeitigen Schulabgänge erreicht, und die Teilnahme an frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung nimmt weiter zu. Ein wirksames duales Ausbildungssystem gewährleistet, dass die Fähigkeiten vermittelt werden, die der Arbeitsmarkt fordert. Dennoch besteht in bestimmten Wirtschaftsbereichen und Regionen, teilweise aufgrund der negativen demografischen Entwicklung, ein Mangel an hochqualifizierten Fachkräften. Vor diesem Hintergrund ist die weitere Verbesserung der Bildungsergebnisse und der Abbau der starken Beziehung zwischen Bildungsstand und sozioökonomischem Hintergrund von entscheidender Bedeutung, um eine qualifikationsintensive und exportorientierte Wirtschaft zu stützen. Um dies zu erreichen, müssen Anzahl und Qualität der frühkindlichen Betreuung,

Bildung und Erziehung, Anzahl und Qualität der Plätze an Ganztagschulen und der Zugang zur Ausbildung für Geringqualifizierte verbessert werden. Eine weitere große Herausforderung, die gemeistert werden muss, stellt die Eingliederung der großen Zahl von kürzlich ins Land gekommenen Migranten in das Bildungssystem und ihre Vorbereitung auf den Eintritt in den Arbeitsmarkt dar.

- DK** Dänemark hat in vielen Bereichen der allgemeinen und beruflichen Bildung gute Werte vorzuweisen, unter anderem bei dem frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgang, dem Bildungsabschluss im Tertiärbereich, der Teilnahme an frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung, der Beteiligung an der Erwachsenenbildung sowie der Erwerbstätigenquote junger Akademiker. Die staatlichen Bildungsausgaben gehören nach wie vor zu den höchsten in der EU. Die größten Herausforderungen, denen sich das Land stellen muss, sind die Verringerung des hohen Anteils an Leistungsschwachen in Grundkompetenzen bei Schülern mit Migrationshintergrund und auch die Reduzierung der Abbrecherquote bei Berufsbildungsgängen. Diese Probleme könnten im Rahmen der 2014 begonnenen Reformen der Schul- und Berufsbildung in Angriff genommen werden.
- EE** Die Kenntnisse in Grundkompetenzen und der Prozentsatz der tertiären Bildungsabschlüsse sind in Estland sehr hoch. Die Zahl der Absolventen wissenschaftlicher, technischer, ingenieurwissenschaftlicher und mathematischer Fächer ist deutlich gestiegen und macht über ein Viertel aller Hochschulabsolventen aus. Die Erwerbstätigenquote junger Akademiker hat sich nach der Wirtschaftskrise rasch wieder erholt. Die Bildungsausgaben sind weiterhin relativ hoch und recht stabil. Allerdings steht Estland vor bestimmten strukturellen Herausforderungen, die mit der Anpassung seines Bildungssystems an die rasche rückläufige demografische Entwicklung und die künftigen Anforderungen eines technikintensiven Arbeitsmarkts zusammenhängen. Die Attraktivität der Berufsbildung und das Lehrstellenangebot sind nach wie vor ein Problem. Die Beziehungen zur Wirtschaft müssen verstärkt werden. Schließlich ist die geschlechtsspezifische Diskrepanz im Bildungswesen insbesondere bei jungen Männern ein Problem.
- EL** Im Vergleich zum EU-Durchschnitt kann Griechenland bei frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgängern bessere Werte vorweisen; bei den tertiären Bildungsabschlüssen entspricht der Wert für das Land in etwa dem EU-Durchschnitt. In den zurückliegenden Jahren wurde der Sektor der allgemeinen und beruflichen Bildung einer strikten Haushaltskonsolidierung unterzogen, und im Rahmen des wirtschaftlichen Anpassungsprogramms fanden zudem mehrere wichtige Strukturreformen statt. Griechenland hat umfangreiche Maßnahmen zur Umstrukturierung der allgemeinen Bildung, zur Modernisierung der Berufsbildung und zur Reform der Governance und der Organisation der Hochschulbildung eingeleitet. Kürzlich erlassene Gesetze lassen erkennen, dass das Land beabsichtigt, zu der Bildungspolitik zurückzukehren, die vor 2010 verfolgt wurde. Beim griechischen System der allgemeinen und beruflichen Bildung besteht weiterer Modernisierungsbedarf in Bezug auf seine Leistungsfähigkeit und Funktionsweise insbesondere im Hinblick auf die Vermittlung von Grundkompetenzen und in Bezug auf seine Fähigkeit, junge Menschen auf den Einstieg in den Arbeitsmarkt vorzubereiten.
- ES** Spanien hat einen der höchsten Werte bei tertiären Bildungsabschlüssen in Europa; auch die Anmeldungen für berufliche Bildungsgänge haben zugenommen, wobei die Zuwachsraten besonders hoch beim dualen Modell sind, das Lernen am Arbeitsplatz mit schulischer Berufsbildung kombiniert. Nahezu alle Kinder nehmen an frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung teil. Trotz eines kontinuierlichen Rückgangs der Quote der frühzeitigen Schulabgänge in den vergangenen sechs Jahren ist diese Quote in Spanien immer noch die höchste in Europa, wobei es deutliche Unterschiede zwischen den Regionen gibt. Auch in Bezug auf die Leistung von Schülern in Grundkompetenzen sind zwischen Kohorten, Schulen und Regionen große Unterschiede festzustellen, die zumeist mit dem sozioökonomischen Status korrelieren. Es wird erwartet, dass die jüngste Reform des Systems der allgemeinen und beruflichen Bildung zur weiteren Senkung der Quote der frühzeitigen Schulabgänge und zur Verbesserung des Leistungsniveaus von Leistungsschwachen bei Grundkompetenzen führen wird. Bei

der Umsetzung der Reform beschreiten die einzelnen Autonomen Gemeinschaften unterschiedliche Wege. Die Beschäftigungsfähigkeit von Hochschulabgängern insbesondere von Absolventen bestimmter Fächer stellt immer noch ein großes Problem dar, ebenso der hohe Anteil an Absolventen, die Arbeitsplätze innehaben, für die kein Universitätsabschluss erforderlich ist.

- FI** Finnland verfügt über ein ausgewogenes System der allgemeinen und beruflichen Bildung mit ausgezeichneten Lernergebnissen. Die Quote der frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgänger ist stabil, und die Leistungen in Grundkompetenzen sind, trotz der geringfügig schlechteren Ergebnisse bei jüngsten internationalen Erhebungen, nach wie vor gut. Neue Herausforderungen zeichnen sich insbesondere für Bildungsteilnehmer mit Migrationshintergrund und angesichts eines neuen Trends zur Differenzierung zwischen Schulen in dicht besiedelten städtischen Gebieten ab. Obwohl die Teilnahme an der Berufsbildung relativ hoch ist und kürzlich neue Lehrstellen geschaffen wurden, ist die Gesamtzahl der Praktika, die einer Lehre vergleichbar sind, relativ gering.
- FR** Nahezu alle Kinder im Alter von drei Jahren nehmen an frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung teil. Die staatlichen Bildungsausgaben sind weiterhin hoch, und seit 2013 führt das Land in allen Bereichen und auf allen Stufen der allgemeinen und beruflichen Bildung ehrgeizige Reformen durch. Die Ergebnisse sind jedoch im Vergleich zu anderen Ländern durchschnittlich, und die Ungleichheiten im Bildungsbereich, die in Zusammenhang mit dem sozioökonomischen Status stehen, haben sich weiter verschärft. Der Anteil der frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgänger liegt zwar unter dem EU-Durchschnitt, doch die regionalen Unterschiede sind immer noch sehr groß. Zudem ist die Zahl der jungen Menschen insbesondere in der Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund, die aus dem Bildungssystem ausscheiden und höchstens einen Abschluss der Sekundarstufe I erworben haben, nach wie vor zu hoch, und die Arbeitsmarktchancen haben sich für diese Gruppe deutlich verschlechtert. Obwohl das Ausbildungsangebot für Lehrlinge im Bereich der höheren Berufsbildung ausgeweitet wurde, gibt es für die am wenigsten qualifizierten Personen weiterhin nicht genügend Lehrstellen. Was schließlich die Lese-, Schreib- und Rechenfähigkeiten von Erwachsenen angeht, zählt der Wert für den Personenkreis mit einem geringeren Qualifikationsniveau und für die Gruppen der älteren Menschen zu den niedrigsten in der EU.
- HR** Die Hauptstärken des kroatischen Systems der allgemeinen und beruflichen Bildung sind eine niedrige Quote der frühzeitigen Schulabgänge und ein hoher Anteil an Absolventen der berufsbildenden Sekundarstufe II, die zur Weiterbildung an Hochschulen wechseln. Zu den positiven Entwicklungen im Land zählt die Annahme einer umfassenden Strategie für Bildung, Wissenschaft und Technik, von der im Wesentlichen in den kommenden Jahren Reformen ausgehen werden. Andererseits steht das kroatische System der allgemeinen und beruflichen Bildung vor einer großen Zahl von Herausforderungen, die unter anderem die Verbesserung der Bildungsergebnisse im Fach Mathematik an Primar- und Sekundarschulen, die Modernisierung der Lehrpläne für die berufliche Erstausbildung entsprechend den Anforderungen des Arbeitsmarkts und die Erhöhung der Zugangs- und Abschlussquoten im Hochschulbereich betreffen. Die Teilnehmerquoten sind bei der frühkindlichen Betreuung, Bildung und Erziehung wie auch beim Erwachsenenlernen relativ niedrig. Die am Rande der Auslastung stehenden Vorschuleinrichtungen und ein unzureichend reguliertes und finanziertes System für Erwachsenenlernen stellen große strukturelle Probleme für Kroatien dar.
- HU** Ungarn hat 2014 und 2015 mehrere nationale Strategien zur Verbesserung der Qualität seines Bildungs- und Ausbildungssystems angenommen, die folgende Bereiche betreffen: frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgang, Ausbau des öffentlichen Bildungswesens, Berufsbildung, Hochschulbildung und lebenslanges Lernen. Seit September 2015 ist zudem die frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung für alle Kinder ab drei Jahren Pflicht. Das Bildungs- und Ausbildungssystem steht vor mehreren Problemen: der Anteil der Personen mit Leistungsschwäche in Grundkompetenzen steigt, und das sozioökonomische Gefälle bei der Leistung gehört immer noch zu den am stärksten ausgeprägten in der EU. Die Erhöhung der Teilnahme von benachteiligten

Schülern insbesondere Roma am inklusiven Regelschulunterricht und die Verbesserung der Unterstützung durch gezielte Lehrerausbildung stellen Herausforderungen dar. Die Berufsschulen sind für junge Menschen nicht attraktiv; die Abbrecherquoten sind hoch, und diese Schulen bieten keine flexiblen Möglichkeiten für die berufliche Entwicklung. Viele Studierende brechen ihr Studium ab, und nach wie vor nehmen sehr wenige Erwachsene am Lernen teil. Die als Prozentsatz des BIP ausgedrückten allgemeinen staatlichen Bildungsausgaben gehören zu den niedrigsten in der EU.

- IE** Die Quote der tertiären Bildungsabschlüsse für Irland gehört zu den höchsten in der EU. Die Quote der frühzeitigen Schulabgänge ist zurückgegangen und liegt nun deutlich unter dem Durchschnitt. Auch bei den Leistungen in Grundkompetenzen sind positive Entwicklungen zu verzeichnen. Gleichzeitig stellen die Bereiche Umschulung und Weiterqualifizierung für das System der allgemeinen und beruflichen Bildung eine Herausforderung dar. In Anbetracht einer äußerst schwierigen finanziellen Lage mit rückläufigen staatlichen Bildungsausgaben wurden Reformen auf den Weg gebracht, die darauf abzielen, die Bedarfsorientierung und Relevanz des Systems für die Anforderungen des Arbeitsmarkts zu verbessern. Der Zugang zur Vollzeitbetreuung für Kinder ist immer noch eingeschränkt und mit hohen Kosten verbunden.
- IT** Italien hat in den zurückliegenden Jahren Fortschritte bei der Verbesserung seines Systems der allgemeinen und beruflichen Bildung erzielt. Ein Evaluierungsverfahren für Schulen wird eingeführt, die Leistungen in Grundkompetenzen haben sich verbessert, die Quote der frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgänger ist rückläufig, und nahezu alle Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren nehmen Angebote für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung wahr. Zudem kann die jüngste Reform des Schulbildungswesens dazu beitragen, die Bedingungen für eine weitere Verbesserung der schulischen Ergebnisse zu schaffen. Dennoch liegt die Quote der frühzeitigen Schulabgänge weiterhin deutlich über dem EU-Durchschnitt. Die regionalen Unterschiede bei den Leistungen in Grundkompetenzen sind groß. Der Anteil der tertiären Bildungsabschlüsse bei jungen Menschen ist der niedrigste in der EU, und immer noch brechen viele Studierende ihr Studium vorzeitig ab. Der Bereich des Lernens am Arbeitsplatz ist nicht hinreichend entwickelt, und der Eintritt in den Arbeitsmarkt gestaltet sich für junge Menschen, auch für Hochqualifizierte, schwierig. Die als Prozentsatz des BIP ausgedrückten allgemeinen staatlichen Bildungsausgaben insbesondere für den Hochschulbereich gehören zu den niedrigsten in der EU.
- LT** Dank einer niedrigen Quote der frühzeitigen Schulabgänge und eines hohen Anteils an tertiären Bildungsabschlüssen macht Litauen auf dem Weg zur Erreichung der Europa-2020-Kernziele für Bildung gute Fortschritte. Die Bildungsergebnisse von Bildungsteilnehmern können durch kürzlich eingeleitete politische Maßnahmen deutlich verbessert werden; unter anderem wurde die Pflicht zur Teilnahme an frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung für alle Kinder ab fünf Jahren eingeführt, ein landesweites Verfahren für die Leistungsmessung bei Bildungsteilnehmern entwickelt und die Einführung und professionellere Unterstützung von Lehrern vorgesehen. Andererseits entsprechen die Fähigkeiten, die im Sekundar- und Tertiärbereich vermittelt werden, oftmals nicht den Arbeitsmarktanforderungen. Leistungsschwäche in Lesen und Mathematik ist weit verbreitet und die Teilnahme an beruflicher Erstausbildung relativ schwach. Nur ein geringer Prozentsatz von Erwachsenen nimmt am Lernen teil. Schließlich ist noch anzumerken, dass die Lehrkräfte von Überalterung betroffen sind und es schwierig ist, junge Menschen für den Lehrberuf zu gewinnen.
- LU** Luxemburg ist ein dreisprachiges Land, und diese Sprachenvielfalt schlägt sich im System der allgemeinen und beruflichen Bildung nieder. Luxemburg stellt beträchtliche Ressourcen für Bildung bereit und hat äußerst hohe Zuwachsraten bei tertiären Bildungsabschlüssen zu verzeichnen. Der sozioökonomische Status ist jedoch bei den Bildungsergebnissen ein erheblicher Einflussfaktor. Bildungsteilnehmer mit Migrationshintergrund schneiden in der Regel deutlich schlechter ab als einheimische Bildungsteilnehmer. Das Gleiche gilt für den Prozentsatz der Schulabbrecher, der – trotz guter Werte Luxemburgs bei den frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgängern – unter Schülern mit Migrationshintergrund relativ hoch ist. Die Leistungen in Grundkompetenzen liegen bei Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften geringfügig

unter dem Durchschnitt. Luxemburg ist auch das Land, das bei den Verbleibsquoten für den Sekundarbereich den zweithöchsten Wert in der EU erreicht hat. Weitere Verbesserungen hängen entscheidend von den Fortschritten bei der geplanten Schulreform ab.

- LV** In den zurückliegenden Jahren hat Lettland bemerkenswerte Fortschritte bei der Senkung der Quote der frühzeitigen Schulabgänge, der Erhöhung der Quote der Hochschulabsolventen und der Verbesserung der Leistungen in Grundkompetenzen gemacht: Für alle diese Indikatoren hat das Land Werte über dem EU-Durchschnitt erzielt. Die Vermittlung von arbeitsmarktrelevanten Fähigkeiten an die Erwerbstätigen stellt die größte Herausforderung für das System der beruflichen Bildung dar. Im Tertiärbereich besteht erheblicher Verbesserungsbedarf beim Innovationspotenzial des lettischen Wirtschaftssektors. Insbesondere die staatlichen Ausgaben für den Hochschulbereich werden ohne leistungsorientierte Komponente zugeteilt. Doch in diesem Sektor wurden vielversprechende Reformen eingeleitet. Die geschlechtsspezifische Diskrepanz im Bildungswesen schließlich ist eine sektorübergreifende Herausforderung, wobei Frauen ständig signifikant bessere Leistungen erbringen als Männer, und zwar sowohl in Bezug auf die Qualifikationen als auch auf die Leistungen in Grundkompetenzen.
- MT** Malta hat in den zurückliegenden Jahren beträchtliche Investitionen in sein Bildungs- und Ausbildungssystem getätigt. Der Übergang vom Bildungssystem in den Arbeitsmarkt ist leichter als in den meisten anderen Ländern der EU. Allerdings wird sich das Qualifikationsniveau der Erwerbstätigen ohne den Abbau einiger Engpässe im System der allgemeinen und beruflichen Bildung langfristig nicht verbessern. Erstens ist die Quote der frühzeitigen Schulabgänge trotz jüngst zu verzeichnender Fortschritte immer noch hoch. Zweitens sind die Leistungen in Grundkompetenzen im internationalen Vergleich unzureichend. Die im Berufsbildungssystem vermittelten Fähigkeiten schließlich sind noch nicht an die Arbeitsmarktanforderungen angepasst worden.
- NL** Die Niederlande haben einen hohen Anteil an Hochschulabsolventen und können bei der Verringerung der Quote der frühzeitigen Schulabgänge gute Fortschritte vorweisen, was zum Teil auf die Umsetzung einer umfassenden Strategie zur Verhinderung des frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgangs zurückzuführen ist. Der Anteil der Schüler in Berufsbildungseinrichtungen der Sekundarstufe, die Erwerbstätigenquote von Personen kurz nach Abschluss der Sekundarstufe II und die Beteiligung am Erwachsenenlernen liegen deutlich über dem EU-Durchschnitt. Die Bildungsleistungen sind gut, haben sich aber im Gegensatz zu denen anderer Länder in den vergangenen Jahren nicht verbessert. Maßnahmen werden insbesondere zur Verbesserung der Rechenfähigkeiten an Schulen der Primar-, Sekundar- und Berufsbildung ergriffen. Zu den Herausforderungen, die noch zu bewältigen sind, gehören die alternden Lehrerkollegien und ein Mangel an qualifizierten Lehrkräften insbesondere für Unterricht in Fremdsprachen, Mathematik, Naturwissenschaften und sonderpädagogischen Unterricht.
- PL** Polen hat eine der niedrigsten Quoten bei frühzeitigen Schulabgängen und bei Bildungsteilnehmern mit Leistungsschwäche in Grundkompetenzen in der EU. Zudem hat das Land rasche Fortschritte beim Anteil der Hochschulabsolventen und bei der Zunahme der Beteiligung an frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung zu verzeichnen. In Anbetracht der immer höheren Bildungsansprüche der Bevölkerung wurden Struktur, Organisation und Verwaltung des polnischen Systems der allgemeinen und beruflichen Bildung sowie die Basislehrpläne grundlegenden Änderungen unterzogen. Dennoch muss das Land noch eine große Zahl von Herausforderungen bewältigen. Sie betreffen unter anderem den Zugang zu qualitativ hochstehender frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung insbesondere für Kinder bis drei Jahren, die Vermittlung transversaler Kompetenzen, die Attraktivität der Berufsbildung und die Arbeitsmarktrelevanz der Hochschulbildung. Darüber hinaus stellen die geringe Beteiligung am Erwachsenenlernen und das niedrige Qualifikationsniveau Erwachsener insbesondere im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) ein Problem dar, dem sich das Land in Zukunft stellen muss.

- PT** Portugal hat seine Quote der frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgänger deutlich senken und die Zahl der tertiären Bildungsabschlüsse beträchtlich steigern können. Der Staat führt weiterhin weitreichende Reformen durch, um das Leistungsniveau der Bevölkerung in Grundkompetenzen zu verbessern. Der Zuwachs bei Anmeldungen zu Berufsbildungsgängen hält an, und eine erste Reihe von neuen kurzen Hochschulstudiengängen in technischen Fächern (TeSP) hat begonnen. Der hohe Anteil an Schülern, die Klassen wiederholen, und das Ausmaß, in dem der sozioökonomische Status über das Bildungsniveau entscheidet, sind deutliche Anzeichen dafür, dass Gleichheit bei der Grundbildung trotz der Vielzahl neuer Programme und Maßnahmen, die in den vergangenen zehn Jahren eingeleitet worden sind, immer noch ein Problem ist. Die Immatrikulationsquote im Tertiärbereich war in den zurückliegenden drei Jahren gewissen Schwankungen unterworfen.
- RO** Obwohl die Quote der Hochschulabsolventen in den zurückliegenden Jahren in Rumänien durchwegs gestiegen ist, ist sie nach wie vor die zweitniedrigste im EU-Vergleich. Die rumänische Regierung hat eine Strategie für den Hochschulbereich angenommen, die im Wesentlichen zwei Ziele verfolgt: Verbesserung der Relevanz der Hochschulbildung durch eine stärkere Anpassung an die Arbeitsmarktanforderungen und Verbesserung der Zugänglichkeit des Hochschulsektors für benachteiligte Gruppen. Im Juni 2015 hat sie zudem eine Strategie zur Senkung der Quote frühzeitiger Schul- und Ausbildungsabgänger angenommen. Diese liegt immer noch deutlich über dem EU-Durchschnitt. Die Verfügbarkeit von Angeboten der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung und der Zugang zu diesem Angebot sind eingeschränkt, insbesondere im ländlichen Raum und für die Gemeinschaft der Roma. Die Beteiligung am Erwachsenenlernen liegt immer noch weit unter dem EU-Durchschnitt, und die als Anteil am BIP ausgedrückten allgemeinen staatlichen Bildungsausgaben sind die niedrigsten in der EU.
- SE** Das schwedische System der allgemeinen und beruflichen Bildung liefert in vielen Bereichen gute Ergebnisse, unter anderem bei der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung, bei der Bürgerkompetenz von Bildungsteilnehmern und bei ihren Kenntnissen in Englisch als Fremdsprache, bei der Quote der tertiären Bildungsabschlüsse und der Beteiligung am Erwachsenenlernen. Das Land hat weiterhin hohe Investitionen in den Bildungs- und Ausbildungssektor getätigt. Allerdings haben sich die Schulergebnisse, was die Leistungen in Grundkompetenzen anbelangt, und die Gleichheit an Schulen verschlechtert. Die Tatsache, dass jüngere Altersgruppen schlechter abschneiden als die Altersgruppen vor ihnen, ist besorgniserregend, da hochqualifizierte Erwerbstätige für die Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit, des Lebensstandards und der Innovationsfähigkeit langfristig von entscheidender Bedeutung sind. Der Übergang von der Schule ins Erwerbsleben ist nach wie vor schwierig für junge Menschen, die die Schule ohne einen Abschluss der Sekundarstufe II verlassen. Eine große Herausforderung ist die Eingliederung der großen Zahl von neu angekommenen Bildungsteilnehmern mit Migrationshintergrund in das Bildungssystem.
- SI** Slowenien hat die zweitniedrigste Quote der frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgänger in der EU, und seine Quote der Hochschulabsolventen liegt über dem EU-Durchschnitt. Die durchschnittlichen Leistungen in Grundkompetenzen sind insbesondere in Mathematik und Naturwissenschaften zufriedenstellend. Der Anteil der Teilnehmer an Berufsbildungsgängen der Sekundarstufe II liegt immer noch über dem Durchschnitt der EU. Im Tertiärbereich gibt es jedoch eine unverhältnismäßig hohe Zahl von Studiengängen, eine hohe Abbrecherquote und Probleme mit Scheinimmatrikulation. Zudem ist der Tertiärbereich unterfinanziert, was dazu führt, dass die Qualität der Lehre und die Ressourcen nicht nachhaltig sind. In der Sekundarstufe II haben die Umkehrung der demografischen Entwicklung und der Rückgang der Teilnehmerzahlen dazu geführt, dass die Schulen im ganzen Land nicht ausgelastet sind. Schließlich sind sehr ausgeprägte regionale Unterschiede bei den nationalen Prüfungen festzustellen, die ein Hinweis darauf sind, dass der sozioökonomische Status eine große Auswirkung auf den Bildungsstand hat.
- SK** In der Slowakei ist die Quote der frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgänger nach wie



vor niedrig, doch macht eine kürzlich erfolgte Zunahme zielgerichtete Maßnahmen erforderlich. Die Kapazitäten bei der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung werden ausgebaut. Ein neues Berufsbildungsgesetz soll die Vorbereitung der Absolventen auf den Arbeitsmarkt verbessern. Ungleichheiten sind jedoch nach wie vor vorhanden, und die Bildungsergebnisse haben sich in den zurückliegenden Jahren verschlechtert. Die Teilnahme von Roma-Kindern am Regelschulunterricht und an qualitativ hochstehender frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung ist ein Problem. Für junge begabte Menschen ist der Lehrberuf nicht attraktiv genug, und die Erstausbildung von Lehrern und die berufliche Weiterbildung sind problematisch. Die Qualität der Hochschulbildung und die Zusammenarbeit mit Arbeitgebern stellen nach wie vor eine Herausforderung dar, und der Anteil der Hochschulabsolventen mit einem Arbeitsplatz, für den sie überqualifiziert sind, nimmt zu.

**UK** Die Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung im Vereinigten Königreich liefern in vielen Bereichen gute Ergebnisse, unter anderem bei der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung für Kinder ab vier Jahren, dem Erwerb von digitalen Kompetenzen in der Schule, der Beteiligung von Lehrkräften an beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen, der Quote der Hochschulabsolventen und der Beteiligung am Erwachsenenlernen. Gegenwärtig ist eine umfangreiche Reform der Lehrpläne für die Primar- und Sekundarstufe im Gange. Pionierarbeit hat das Land mit der Aufnahme von Fähigkeiten auf dem Gebiet der Computerprogrammierung in das Curriculum von Primarschulen geleistet. Zu den größten Herausforderungen zählen der Zugang zu frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung für Kinder bis zu vier Jahren, die Lese- und Schreibfähigkeiten von Personen der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen, die lediglich einen Abschluss der Sekundarstufe I erworben haben, die Rechenfähigkeiten von 15-Jährigen sowie ein anhaltender Rückgang der Quote der frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgänger. Was den Übergang in die Erwerbstätigkeit angeht, liegen die Erwerbstätigenquoten junger Absolventen der einzelnen Bildungsstufen im Vereinigten Königreich zwar über dem EU-Durchschnitt, doch die Verfügbarkeit berufsbezogener und technischer Möglichkeiten der Hochschulbildung bleibt hinter der anderer Systeme in Europa zurück.

Europäische Kommission  
Generaldirektion Bildung und Kultur

Allgemeine und berufliche Bildung - Monitor für die allgemeine und berufliche Bildung 2015 - Deutschland

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2015

2015 — pp. 24 — 21 x 29.7cm

ISBN 978-92-79-50651-2

ISSN 2466-9997

doi: 10.2766/620914

## **WO ERHALTE ICH EU-VERÖFFENTLICHUNGEN?**

### **Kostenlose Veröffentlichungen:**

- Einzelexemplar:  
über EU Bookshop (<http://bookshop.europa.eu>);
- mehrere Exemplare/Poster/Karten:  
bei den Vertretungen der Europäischen Union ([http://ec.europa.eu/represent\\_de.htm](http://ec.europa.eu/represent_de.htm)), bei den Delegationen in Ländern außerhalb der Europäischen Union ([http://eeas.europa.eu/delegations/index\\_de.htm](http://eeas.europa.eu/delegations/index_de.htm)), über den Dienst Europe Direct ([http://europa.eu/europedirect/index\\_de.htm](http://europa.eu/europedirect/index_de.htm)) oder unter der gebührenfreien Rufnummer 00 800 6 7 8 9 10 11 (\*).

(\* ) Sie erhalten die bereitgestellten Informationen kostenlos, und in den meisten Fällen entstehen auch keine Gesprächsgebühren (außer bei bestimmten Telefonanbietern sowie für Gespräche aus Telefonzellen oder Hotels).

### **Kostenpflichtige Veröffentlichungen:**

- über EU Bookshop (<http://bookshop.europa.eu>).

